

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Postanstalten 1 2/3 M., monatlich 35 Pf.; durch den Kurierboten und die Post bezogen 1,50 M., durch den Verkäufers ins Haus 1,68 M. Einzelnummer 6 Pf.  
Erbschein unentgeltlich 6 mal vierteljährlich 6 M., mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Abgabestellen am Tage vorher abends 8 M.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
s. seiliges Illustriertes Sonntagsblatt mit 14 farbiger Modebeilage.  
4 seilige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspaltze oberer Raum 8 Pf., für dreisp. (Bettung 10 Pf.), unterhalb 15 Pf., viersp. (unterhalb 25 Pf., Rest des Betrachters) 20 Pf. Bei gleichzeitiger Aufnahme von mehreren Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigengestaltungen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Bei unentgeltlichen Einlagen werden keine Gewähr übernommen.

Nr. 277.

Sonntag den 25. November.

1905.

## Zur Flottenverkürzung.

In den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland hat sich doch mit der Zeit manches zum Besseren geändert. Zwar kommt es nicht mehr vor, daß französische (allerdings dem Abel angehörende) Botschafter vor dem Deutschen Kaiser „ersterben“, was selbst in Zeiten großer Spannung zwischen beiden Mächten bekanntlich geschah, aber es hat doch auch bei Regierenden und Regierten jenseits der Vogesen jener Haß und jenes Mißtrauen gegen alles, was Deutsch ist und zu Deutschland in guten Beziehungen steht, ganz auffallend nachgelassen.

Das ist, als Symptom der Verübung des öffentlichen Geistes, eine erfreuliche Erscheinung. Aber man würde zu weit gehen, wenn man darin auch ein Zeichen des Erlankens des nationalen Geistes, etwa als Folge der sozialdemokratischen Agitation, die allerdings auch in Frankreich einen fesselpolitischen und antimilitaristischen Charakter angenommen hat, erblicken wollte. Auf den Gedanken, eine militärische Abrüstung in Vorschlag zu bringen, ist in Frankreich noch niemand verfallen. Wer damit kommen wollte, den würde man sofort durch den Hinweis auf die Größe der deutschen Armeen, welche die französische, infolge der erheblich geringeren Bevölkerungszahl, überdies niemals erreichen kann, zum Schwitzen bringen. Frankreich hat die Zahl seiner Soldaten auf alle denkbare mögliche Weise vermehrt durch Vergrößerung der Truppenart und Militärkräfte, durch noch weitere Herabsetzung des Soldatenmaßes und der Anforderungen an die körperliche Kraft und Gesundheit. Ebenso hat es keine Gebrechen, als ungleiche Länge der Weine, Plattfüße, Stachelnigkeit, gelinde Schiefhäutigkeit und dergleichen mehr aus der Reihe der die Dienftunfähigkeit ausbrechenden Eigenmächtigkeiten gelichtet. Die französische Flottenverwaltung ist der Ansicht, daß solche Mannschaften zum Seefahren, Steuern und Train-Dienst ganz gut zu verwenden seien. In dieser Hinsicht ist alles getan worden, was getan werden konnte, so daß es keinem Franzosen mehr einfallen kann, auf Vergrößerung des Heeres zu dringen, zumal die Bevölkerungszunahme so langsam von hinten geht, daß Jahrzehnte vergehen, bis die Möglichkeit eintritt, ein neues Armeekorps zu schaffen.

Anderes verhält es sich jedoch mit der Kriegsmarine. Hier ist Frankreich noch lange nicht an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen. Die Verfertigung der französischen Flotte ging bisher in einem sehr mäßigen Tempo von Statten. Man wußte, daß man England in dieser Beziehung doch nicht erreichen können würde, und gab sich zufrieden in dem Bewußtsein, die zweitgrößte Flotte zu besitzen, die jeder dritten, ja zweien derselben zusammen, entsprechen überlegen war. Jetzt mit einem Male ist man aus dieser Selbstgenügsamkeit erwacht und sagt sich: wenn wir nicht schließlich die größten Anstrengungen zur Verfertigung unserer Marine machen, wird die deutsche in einer nicht zu langen Reihe von Jahren der französischen überlegen sein. Der Berichterstatter des Marineauschusses der französischen Deputiertenkammer, der Abg. Vos, erklärte sogar, daß dieser Zeitpunkt schon im Jahre 1905 eintreten werde. Das ist wohl übertrieben und erklärt sich vor allem dadurch, daß die Unterbreitung eine französische Charakteristika ist. Die Hauptfache ist aber die, daß Vos Darlegung Frankreich zu den größten Unterlegungen auferfordert, um der französischen Flotte unter allen Umständen die Überlegenheit über die deutsche zu bewahren. Vos tritt zu gleicher Zeit für die Schaffung eines neuen Typs des Schlachtschiffs oder Kreuzerpanzers und für ein Displacement von 17 810 Tons, eine Minimalpanzerung von 220 Millimeter und eine Schnelligkeit von 20 1/2 Knoten ein. Der Bericht des genannten Abgeordneten macht großen Eindruck in Frankreich, und die Franzosen müßten ihren Charakter vollständig geändert haben, wenn sie der Welt nicht bald das Schachspiel bereiten würden, daß sie ihre Seewehr mindestens in demselben Maße und mit der-

selben Schnelligkeit vermehren, wie dies bezüglich der deutschen geschieht.

Bekanntlich fühlt sich auch England durch das Anwachsen der deutschen Seemacht zu einer weiteren Flottenverkürzung veranlaßt und haben auch die leitenden Kreise Russlands die Absicht, eine Flotte zu schaffen, welche der deutschen nicht nachstehen soll. Mit der Ausführung des russischen Vorhabens wird es noch gute Wege haben, während das französische und englische denn doch den Deutschen zu denken gibt. Bei der Seerovermehrung war ein solcher Wettlauf nicht möglich, über eine bestimmte Grenze hinaus, die Frankreich nicht zu überschreiten vermochte, und England geht ja gar nicht danach, Deutschland in militärischer Hinsicht ebenbürtig zu werden. Aber der „Wettlauf zu Wasser“ kennt keine Grenzen, so daß die kriegerische Bedeutung unserer Flotte, diesen beiden Mächten gegenüber, auf dem Schutz der heimischen Küsten beschränkt zu bleiben, wie es schon heute der Fall ist, alle Aussicht hat.

## Zur Reichsfinanzreform.

Die am Donnerstag erschienene Schlussberichterstattung des „Nord. Allg. Ztg.“ über die Einzelheiten der Reichsfinanzreformvorlage gestattet einen Ueberblick darüber, wie sich die Reichsregierung die Erträge der einzelnen neuen Steuern denkt. Bier und Tabak sollen demnach etwa gegen 100 Mill. Mark einbringen; zum mindesten beim Tabak ist es aber sehr zweifelhaft, ob der Konsum unter der Belastung der neuen Steuerlage auf der bisherigen Höhe sich wird halten können; wahrscheinlich wird ein Rückgang des Konsums eintreten und die Kalkulation der Regierung würde damit das erste Loch bekommen. Ferner werden 41 Mill. Mark aus dem Frachtfurdenstempel, 12 Mill. Mark aus der Kraftwagensteuer und 16 Mill. Mark aus der neuen Duittingsteuer in Anspruch gebracht. Die Mehrerträge aus den Zöllen, die bisher immer von der Regierung als inoffiziell bezeichnet worden sind, erscheinen mit einem Mal in dem Anschlag des Herrn Staatssekretärs des Reichsfinanzamtes mit einem festen Betrage von 25 Mill. Mark. Die Reichs-einkommensteuer ist mit einem Betrage von 40–50 Mill. Mark in Anschlag gebracht. Insgesamt sollen alle diese Steuern dem Reichshaushalt etwa eine Viertel-Milliarde Mehrerträge einbringen.

Das Reichsfinanzreformprojekt des Herrn Stengel bestätigt also, nachdem die „Nord. Allg. Ztg.“ es in seinen Einzelheiten in buchstäblichen Sinne des Wortes bloßgelegt hat, die schlimmsten Befürchtungen. Mit Ausnahme der Reichs-einkommensteuer und der wegen ihres minimalen Ertrages nicht ins Gewicht fallenden Kraftwagensteuer treffen alle vorgeschlagenen Steuern in empfindlichstem Maße die breiten Massen der Bevölkerung, tragen sie zum Teil einen geradezu verkehrsfördernden Charakter. Eine bittere Satire auf das einst von hoher Stelle gesprochene Wort: „Wir leben im Zeichen des Fortschritts“ als dieses neue Steuerbouquet kaum ausgedacht werden. Diese Reichsfinanzreformvorlage ist geradezu ein Schlag ins Gesicht der großen Masse der Bevölkerung, deren Lebenshaltung durch die Erhöhung der Lebensmittelpreise im neuen Zolltarif ohnehin schon auf das schwerste geschädigt worden ist. Herr Stengel wird mit dieser Vorlage beim Reichstage wenig Glück haben. Das mit 7 größeren Vorlagen überlastete Reichsboot wird jämmerlich Schiffbruch erleiden und die Reichsregierung wird zufrieden sein müssen, wenn in dem geretteten Boot, in dem Herr Stengel mühsam den sichern Hafen erreichen wird, die Reichs-einkommensteuer unversehrt heimgebracht wird.

## Zur Lage in Russland.

Der Semstwo-Kongress in Moskau tagt noch immer, die Meinungen haben sich aber in der Debatte

doch schon so weit geklärt, daß wohl schließlich ein Mehrheitsbeschluß zugunsten des Grafen Witte zustande kommen dürfte.

Das Bureau des Kongresses unterbreitete dem Kongress am Mittwoch folgende Resolution: „In der Erwägung, daß das Manifest vom 30. Oktober alle seit den ersten Tagen aufgestellten Forderungen bewilligt, erklärt der Kongress in der Erkenntnis, daß die durch das Manifest bewilligten Freiheiten für die Verübung des Landes unentbehrlich sind, seine völlige Solidarität mit dieser konstitutionellen Grundlage. Die Verwirklichung dieses Programms liegt der Verantwortlichkeit des Ministeriums ob. Der Kongress drückt die Überzeugung aus, daß das Ministerium auf die Unterfertigung der großen Mehrheit der Semstvos und Städte rechnen kann, solange es in der Richtung auf die Verwirklichung der Freiheiten des Manifestes vorgeht. Jede Abweichung von dieser Richtung wird einschneidende Opposition antreffen. Als einziges Mittel, die Minorität der Regierung und die Unterfertigung der Vertreter des Landes zu sichern, betrachtet der Kongress den unverzüglichen Erlass einer Verordnung, welche das allgemeine Wahlrecht für die Duma ankündigt, sowie die Übertragung konstituierender Funktionen auf die erste Duma, um mit Genehmigung des Kaisers eine Verfassung für das russische Reich auszuarbeiten, und schließlich die Organisation der Territorialreform und andere Maßregeln. Aber sofort müssen Maßnahmen beschloffen werden, um die Freiheiten des Manifestes zu verwirklichen.“ Der Entwurf der Resolution wurde mit einstimmigem Beifall begrüßt; zur Beratung wurden 40 Redner eingeschrieben.

In der Debatte über die vom Bureau des Semstvos und Städte-Kongresses vorgelegene Resolution, welcher auch die Überlegung vom Mittwoch gewidmet wurde, brachten 27 Redner Änderungsanträge ein. Das Bureau nahm hierauf die Resolution zurück, um sie am Donnerstag in neuer Fassung zur Abstimmung vorzulegen. Im Verlauf der Debatte erklärte der Präsident des Kongresses, Petrunowitsch, mit Bezug auf Gutschkow, der anfänglich auf der Ministerliste gestanden hatte, Graf Witte habe es vorgezogen, die Reformen allein durchzuführen statt mit Unterstützung eines Mannes wie Gutschkow, der politische Verbrecher mit Mitgliedern der schwarzen Bande auf eine Stufe gestellt und selbst für Minderster fremden Eigentums und für Mörder unschuldiger Kinder Amnestie verlangt habe. Die Verzichtserklärung des Grafen Witte auf die Unterstützung Gutschkows habe ihn, Redner, überzeugt, daß Graf Witte die Reformen durchführen werde, und deshalb bringe er dem Ministerpräsidenten jetzt volles Vertrauen entgegen.

Dem Kongresse sind von verschiedenen Vereinigungen, Semstvosverwaltungen und anderen Körperschaften in den Provinzen Telegramme zugegangen, die es für unerlässlich erklärten, die Regierung zu unterstützen und sich gegen eine konstituierende Versammlung auszusprechen. Dem Ministerpräsidenten Grafen Witte gingen von den Gemeindevätern in Kasan und Astrachan, sowie den Börsen in Rybinsk und Samara Telegramme zu, in denen diese Körperschaften erklärten, eine auf das Manifest vom 30. Oktober gegründete Regierung unterstützen zu wollen.

Die Verhandlungen des Semstvoskongresses nehmen das Interesse derart in Anspruch, daß es sonst nicht viel aus Russland zu berichten gibt. Wenn die „Peterb. Telegr.-Agentur“ ausdrücklich hervorhebt, daß der Kriegsminister und der Marineminister allen Sitzungen des Ministerrats beiwohnen, welche fast täglich in Petersburg unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Witte und wöchentlich in Jaroslawel unter dem Vorsitz des Kaisers abgehalten werden, so hat das wohl nur den Zweck, am Ende neue den Gerüchten über den Rücktritt dieser beiden Minister zu begegnen.

Die finnlandische Sozialdemokratie lassen die Vorbeeren der Peterburger Genossen nicht

## Politische Uebersicht.

schlafen. In einer Versammlung der Arbeiterpartei zu Helsingfors wurde mit 191 gegen 96 Stimmen beschloffen, daß die Partei nicht an den Wahlen zum Landtage teilnehmen wird. Wenn nicht, soll der Generalstreik proklamiert werden. Bei dem vernünftigen Sinn der finnländischen Bürgerschaft verheißt sich solch törichtes Beginnen keinen Erfolg.

Wegen der Bauernunruhen ist der „Zustand des verhärteten Schuges“, also der Belagerungszustand in den Gouvernements Isernigou, Tambow, Penfa und Kurof, sowie in den Bezirken Balaschow, Serdowf, Petrowf, Alfaref und Saratow des Gouvernements Saratow und auch in der Stadt Saratow verändert worden.

Gegenüber den Nachrichten Londoner Blätter wird aus Petersburg gemeldet, daß Graf Witte, der einen Schlaganfall erlitten haben sollte, sich des besten Wohlfühns erfreut.

Zum Generalgouverneur von Finnland wurde der Präsident des Reichslandparlamentes für zivile und kirchliche Angelegenheiten Geheimrat Gérard ernannt.

Der neue russische Unterrichtsminister, Graf J. J. Tolstoi, hat sich seiner Umgebung gegenüber dahin geäußert, daß seine Hauptaufgabe die Hebung der Volksschulbildung in Russland sein wird. Daß dies überaus nötig ist, dafür sprechen selbst die offiziellen Angaben. Danach hat Russland mit seinen 140 Millionen im Durchschnitt halbgebildeten Bewohnern in bezug auf Volksschulbildung nur Rückschritte zu verzeichnen. Aus dem vom russischen Ministerium für Volksschulbildung gesammelten Material entnehmen wir, daß die Volksschulbildung in Russland in den letzten sechs Jahren absolut nicht vorwärts gegangen ist. Die Gesamtzahl der Schulen hat sich nicht nur nicht vergrößert, sondern verringert und zwar von 95,3 Tausend auf 84,5 Tausend. Wenn aber die Zahl der Schüler von 3,9 Millionen auf 4,5 Millionen gestiegen ist, so wird diese Erhöhung nur auf den natürlichen Zuwachs zurückzuführen. Bei einem solchen Zustande der Volksschulbildung ist die Einführung weitgehender Reformen zwar dringend notwendig, wird jedoch dem Grafen Tolstoi wohl noch manche Schwierigkeiten bereiten.

### Zur Fleischnot.

Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats, bestehend aus den Herren Graf v. Schwerin-Löwis, Reichsrat Freier. v. Eden-Fraunhofen, Geh. Hofrat Dr. Wehnert-Dresden und Generalfeldmarschall Prof. Dr. Dabe, ist am Montag von dem Fürsten Bälow empfangen worden. Der Präsident Graf von Schwerin-Löwis überreichte die bereits angeforderte Denkschrift des Landwirtschaftsrates über die Fleischversorgung der deutschen Bevölkerung und dankte dem Kaiser für die Durchföhrung der Grenzsperrre. Der Reichsfanzler erwiderte u. a. nach der „Kreuzzeitung“: Während seiner fünfjährigen Dienstzeit hätte er stets nicht nur berufliche, sondern auch persönliche Föhrung mit der Landwirtschaft gehabt, und es sei ihm eine der wichtigsten Aufgaben gewesen, für das Wohlergehen der Landwirtschaft Sorge zu tragen. Ganz besonders gelte diese Sorge der Erhaltung der deutschen Viehzüchtung. Fürst Bälow suchte dann damit Einwand zu machen, daß er sagte, der Schwerpunkt der Viehzucht liege im Kleinbetriebe, und meinte weiterhin, daß selbst im Auslande ein festes Steigen der Fleischpreise stattfinde, welches die Möglichkeit einer Deckung unseres Fleischbedarfes durch vermehrte Einfuhr immer zweifelhafter erscheinen lassen. Zum Schluß lobte er die Denkschrift des Landwirtschaftsrates, obgleich er noch nicht eine Zeile davon gelesen hatte. — In der sich anschließenden Besprechung kam noch eine Reihe von Einzelragen zur Erörterung.

Die Versorgung des obereschlesischen Riesens mit russischen Schweinen ist dieser Tage Gegenstand der Verhandlung im niederösterreichischen Landtag gewesen. Wie man sich erinnert, hat die Reichsregierung an das österreichische Ministerium den Antrag gestellt, die Durchföhrung russischer Schweine durch Oesterreich mit Rücksicht auf die ungenügenden Verkehrsverhältnisse in Russland zu gestatten. Dagegen haben die österreichischen Agrarier, die sich — Gott weiß wie — durch diese Durchföhrung belästigt fühlen, lebhaft demonstriert, und der niederösterreichische Landtag hat nun einen Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Freudenthal angenommen, die Regierung aufzufordern, die Durchföhrung russischer Schweine über österreichisches Gebiet nach Deutschland unter feiner Bedingung zu gestatten. Im Antrage wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung das für die Einfuhr aus Russland kontingentierte Quantum russischer Schweine um 300 Schweine pro Woche erhöhen wolle, und daß diese Einfuhr über das österreichische Gebiet erfolgen solle, womit eine große Geföhrdung des heimischen Schweinebestandes verbunden sei.

### Oesterreich-Ungarn.

Aus den österreichischen Landtagen ist folgendes zu berichten: Der schlesische Landtag nahm am Dienstag in seiner Schlußsitzung nach längerer Debatte die Landtagswahlreform durch Aufhebung der allgemeinen Wählerklasse gegen die Stimmen der slavischen Abgeordneten, die die Verneuerung der Landgemeindevorstände, sowie jener der allgemeinen Wählerklasse und eine Wahl nach nationalen Kurien verlangten, an. Der Landtag beschloß ferner gegen die Stimmen der slavischen Abgeordneten, die gegen die Germanisierungsbefehlungen der Majorität Widerspruch erhoben, gegen diejenigen slavischen Gemeinden, die die Annahme deutscher Erlasse verweigerten, im Landesauschusse vorzugehen. Der mährische Landtag nahm am Mittwoch in zweiter und dritter Sitzung den Gesetzentwurf über die Regelung des Gebrauches beider Landessprachen bei den autonomen Behörden an. Der Entwurf bezweckt, die gänzlich Gleichberechtigung und Gleichberechtigung der Sprachen beider Nationalitäten Mährens herbeizuföhren. — Der krainer Landtag nahm einen Dringlichkeitsantrag an, demzufolge die Landtagsprokollas ausschließlich in slowenischer Sprache abzufassen und zu verlesen sind. Der großrumbessischer protestierte gegen diese ungesetzmäßige Verengerung des Deutschums. — Der tyroler Landtag ist am Dienstag in seiner Schlußsitzung in bezug auf Volksschulbildung nur Rückschritte zu verzeichnen. Aus dem vom russischen Ministerium für Volksschulbildung gesammelten Material entnehmen wir, daß die Volksschulbildung in Russland in den letzten sechs Jahren absolut nicht vorwärts gegangen ist. Die Gesamtzahl der Schulen hat sich nicht nur nicht vergrößert, sondern verringert und zwar von 95,3 Tausend auf 84,5 Tausend. Wenn aber die Zahl der Schüler von 3,9 Millionen auf 4,5 Millionen gestiegen ist, so wird diese Erhöhung nur auf den natürlichen Zuwachs zurückzuführen. Bei einem solchen Zustande der Volksschulbildung ist die Einführung weitgehender Reformen zwar dringend notwendig, wird jedoch dem Grafen Tolstoi wohl noch manche Schwierigkeiten bereiten.

Frankreich. Der König von Portugal ist am Mittwoch in Paris eingetroffen und mit dem üblichen Zeremoniell empfangen worden. Nachmittags um 5 Uhr stattete der König dem Präsidenten Loubet einen Besuch im Elysée ab. König Carlos von Portugal empfing abends das diplomatische Korps und begab sich darauf um 8 Uhr in der Uniform eines portugiesischen Admirals nach dem Elysée, wo Tafel und musikalische Unterhaltung stattfand. An der Tafel nahmen u. a. teil der Fürst von Monaco, Madame Loubet, das Gefolge des Königs, die Herren des diplomatischen Korps mit ihren Damen, die Minister mit ihren Gemahlinen, zahlreiche Senatoren, Deputierte und hohe Würdenträger. Bei dem Festmahl im Elysée brachten Präsident Loubet und König Carlos die üblichen Trinksprüche aus.

Luzemburg. Großherzog Wilhelm hat am Mittwoch den Eid auf die Verfassung geleistet.

England. Geht Balfour? Ein „Reuter's“ Telegramm meldet aus London: Beträchtliches Interesse erregt in politischen Kreisen ein entschiedener Hinweis sowohl in der „Times“ als im „Daily Telegraph“, daß Balfour eine der nächsten Gelegenheiten ergreifen werde, um sein Entlassungsgesuch in die Hände des Königs zu legen. Man glaubt, daß, sollte dieses Verfahren eingeschlagen werden, die Liberalen aufgefodert würden, ein Kabinett zu bilden. Das Parlament würde für eine kurze Session zusammentreten. Zeitig im neuen Jahre würden die Hauptwahlen stattfinden. — Der Kriegsminister Arnold-Forster hat am Mittwoch an den Chef des Generalstabes General Vyse einen Erlaß gerichtet, worin er die Grundsätze darlegt, nach denen die Neubildung des Generalstabes erfolgen soll. Hiernach soll der Generalstab kein besonderes Korps bilden. Die Offiziere sollen für den Generalstab nach Befähigung unabhängig von ihrem militärischen Rang ausgesucht werden. Die Kommandobildung soll sich auf vier Jahre erstrecken und kann nach Ablauf dieser Zeit erneuert werden. Die erste Liste der für den Generalstab bestimmten Offiziere soll der Genehmigung des Heredesrates unterliegen; später sind alle Offiziere für den Generalstab von dem Chef des Generalstabes vorzuschlagen, dem der ganze Etat allein untersteht. Tüchtigkeit soll durch bescheinigte Beförderung belohnt werden. Der Kriegsminister stellt die Möglichkeit eines künftigen Wechsels der Offiziere innerhalb der verschiedenen Heereszweige in Aussicht und bezieht in seinem Erlaß als Ziel, das bei der Bildung des Generalstabes im Auge zu behalten sei, das Zusammenbringen der fähigsten Leute der ganzen Armee.

Norwegen. Das dänische Geschwader mit König Haakon an Bord hat am Donnerstag nachmittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Helsingører passiert; die Batterien der Festung Kronborg schossen Salut. Um 12 Uhr traf das deutsche Linienschiff „Braunschweig“ beim Kappegnärdfeuerföhrer ein, erwartete dort die Ankunft des königlichen Geschwaders und schloß sich diesem an.

Spanien. König Alfonso ist am Mittwoch nachmittag wieder in Madrid eingetroffen. — Der spanischen Kammer ist am Mittwoch vom Kriegsminister ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, nach welchem der Ankauf von 200 Schnellfeuerkanonen in Kreuzföhrer und dem zugehörigen Material genehmigt werden soll. Zur Deckung der nötigen Ausgaben sind 21 Millionen nötig, welche auf vier Finanzjahre verteilt werden sollen. In einer in der „Gaceta de Madrid“ veröffentlichten Begründung dieses Ankaufs wird erklärt, daß die Schnellderschen Schnellfeuer-

kanonen allen anderen unfeindlich überlegen seien. — Aus zahlreichen Gegenden Spaniens wird eine Erneuerung der wirtschaftlichen Krise gemeldet, da die Arbeit für die Tausende von Arbeitern nicht ausreichend ist. Die Stadtverordnungen und Privatleute verteilen Hilfsmittel, doch erreichen sich diese der herrschenden Not gegenüber als unzulänglich.

Türkei. Der Sultan bleibt hartnäckig. Die Antwort der Pforte in Sachen der mazedonischen Finanzkontrolle ist am Mittwoch abend der österreichisch-ungarischen Botschaft in Konstantinopel überreicht worden. Derselbe ist in allen Punkten ablehnend unter Hinweis auf die ottomanische öffentliche Meinung, mit Ausnahme des Punktes betreffend die Zivilagenten. Die Pforte willigt in die Verlängerung von deren Mandaten auf längstens zwei Jahre. — Die fremden Kriegsschiffe, welche an der Demonstration gegen die Türkei teilnehmen sollen, sind am Mittwoch im Bräu eingetroffen und warten weitere Anweisungen ab. Die Meldung des „Temp“, daß Vizeadmiral v. Ripper auf Veranlassung Deutschlands und Russlands von Kommandanten der Demonstrationsschiffe gewählt wurde, sowie andere hierauf bezügliche Meldungen sind nach österreichischer Angabe unzutreffend. Der betreffende Wunsch wurde einstimmig von allen Mächten geäußert und deshalb erfüllt. — Aus Mazedonien meldet ein Telegramm des „Wiener Tel.-Bur.“: Bei der Rückkehr von einer bulgarischen Parade gefangen genommenen Engländern sind entlassen in Konstantinopel zwischen dem Wali von Monastir und dem Gerenten des englischen Konsulats Young ein Konflikt, weil der Wali statt Wilis dem Konsulat zu übergeben, ihn unter starker Geföhrte durch die Stadt föhren ließ. Der Wali befreite Wilis mit Gewalt und verlegte 2 Genarmen, die ihn daran hindern wollten, Einoffschüß. Der Protest des Wali, welcher persönlich intervenierte, ließ Young unberücksichtigt. Der Wali beschwerte sich beim Generalinspektor Hilmi Pascha. Der Konsular-Gerent berichtete an die Botschaft, daß Wilis, welchem ein Etwa Ohrmuschel abgeschritten wurde, vor der Hand nicht vernehmungsfähig ist, und verlangt eine baldige Unterfuchung, die im gesamtliche Einführung zu beweißen, was der Wali befreite. — Die freischien Zufürgenten haben 780 Gewehre und 23 Behälter mit Munition ausgeliefert. Der Zustand ist damit zu Ende.

### Deutschland.

Berlin, 24. Nov. Zur Teilnahme an der norwegischen Krönung hat Prinz Heinrich am Mittwoch morgen an Bord des Linienschiffes „Braunschweig“ die Austreise von Kiel angetreten.

(Die Eröffnung des Reichstages) findet am 28. Nov. um 12 Uhr mittags im Weissen Saale des königlichen Schloßes zu Berlin statt.

— (Ueber den Empfang einer Abordnung des Deutschen Tabakvereines) bei den bairischen Ministern Weder und Schenkel berichtete unlängst in einer Mitgliederversammlung der Vorbesitzer Landtagsabg. Emil Meyer. Der Zweck der Vorbesitzer bei den beiden Ministern war, die schweren Bedenken gegen eine Mehrbelastung des Tabaks vorzutragen und die bairische Regierung zu bitten, im Bundesrat gegen die geplante Steuererhöhung zu stimmen. Wie der Führer der Abordnung, Fabrikant Meyer, mitteilte, soll sich der Finanzminister Weder sehr zurückhalten geäußert und ausdrücklich erklärt haben, keine Zusagen machen zu können. Die sehr gut besuchte Versammlung erklärte sich einstimmig gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer. Sobald die Gesetzesvorlage veröffentlicht ist, was nach Mitteilung des Finanzministers in allerhöchster Zeit zu erwarten stände, soll in eine Abwehrbewegung eingetreten werden.

— (Der sozialdemokratische Eisenbahnerverband) hält den Zeitpunkt für gekommen, den russischen Eisenbahnstreik im weitesten Sinne für seine Ziele nutzbar zu machen. Das Organ dieses Verbandes, der „Werkst. der Eisenbahner“, erörtert deshalb in einem ausführlichen Leitartikel die „Behren“ der russischen Vorgänge. Er schreibt: „Sieht es nicht auch im Deutschen Reich so trübe und traurig aus wie in Russland? Nahe bis an die Hungergrenze hat schon die herrschende Politik das arbeitende Volk gedrängt. Stellen wir nicht am Vorabend großer Ereignisse? Welchen wir nicht für die Ereignisse vorbereiten?“ Der „Werkst.“ wiederholt dann die Forderung des Koalitionsbundes für die Eisenbahner und fordert die „gemeine gewerkschaftlich und politisch organisierte Arbeiterschaft auf, den sozialdemokratischen Eisenbahnerverband mehr als bisher zu unterstützen. „Jeder Großen, der auf diese Organisation verwendet wird“, verspricht der „Werkst.“, „wird in kritischen Zeiten tausendfältige Früchte tragen. . . .“ Daß die Eisenbahner bereit sind den notwendigen Hebel bei der Veränderung der Verhältnisse zu bedeuten, beweist Russland.“

# Photographie Rud. firndt, Merseburg, Gothardtsstr. 25.

Porträts-, Gruppen- und Kinderaufnahmen, Vergrößerungen.  
Geöffnet bis 8 Uhr abends, bei einbrechender Dunkelheit Aufnahmen mittels elektrischer Beleuchtung.

## Bekanntmachung.

Gemäß § 12 des Gesetzes über die Handelstammer vom 24. Februar 1870 und 19. August 1897 bringe ich hiermit zur Kenntnis der Wahlberechtigten, daß ich den Termin zur Ergänzungswahl von vier Mitgliedern der Handelstammer zu Halle a. S. an Stelle der im I. Wahlbezirk (Stadt Halle, Kreis Merseburg und Saalkreis) ordnungsmäßig ansitzenden Herren

Kommerzienrat Emil Stecker zu Halle a. S.,  
Kommerzienrat Heinrich Werther zu Halle a. S.,  
Bergrat Otto Fabian zu Halle a. S. und  
Wahlwerkdirektor Georg Leister zu Wülberg  
auf Montag den 27. November d. J.,  
vormittags von 9 bis 11 Uhr,

im Sitzungssaal der Handelstammer zu Halle a. S., Frankstr. 5, feigeleitet habe.  
Halle a. S., den 14. November 1905.  
Der Wahlkommisär für den I. Wahlbezirk der Handelstammer zu Halle a. S.  
Guido Müller.

**KAUMANN'S** weltberühmte  
**Nähmaschinen**  
für Familiengebrauch und Handwerker sind weitreichend die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Nähen von Stoffen und zur modernen Ausstatterei.  
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, und gegen Abholung.  
Detaillierte Literatur gratis.

**Kaummanns Schreibmaschine „IDEAL“**  
ist eine durch und durch effiziente Maschine, deren Konstruktion die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

**H. Baar, Merseburg, Markt 3.**  
Sahrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.

Das kann ein Blinder fühlen

**Mohra**  
MARGARINE ist unerreichbar!

Photographische Anstalt  
von  
**Max Herrfurth**  
Breitstraße 8.

**Gänsefedern.**  
Von heute ab verfaßt ich, so lange wir Vorrat rückt, einen großen Vorrat Dornbrücker Gänsefedern. Geringe Federn von 1,25 Ml. der Hand an bis zu dem höchsten Herrschaftsschick. Längere Federn von einfachen Platz bis zur blendend reinen Kaiserin. Gänsefedern von 3,50 Ml. an bis zu den allerfeinsten Qualitäten. Sämtliche Sorten sind ablosiert reell und von tadelloser Füllkraft. Dabei sind die Preise überaus billig. Niemand dürfte im Stande sein, auch nur annähernd zu gleichen Preisen gleichwertige Ware zu verkaufen. **Seiten ständige Gelegenheiten.** Bitte das Lager zu besichtigen. Rein Kaufhaus.

**Schmalstraße 5.**

**Schuh- und Stiefelwaren,**  
alt und dauerhaft,  
gute Gorten, große Auswahl,  
billigste Preise.  
Bezeichnung nach Maß und Reparaturen schnell und gut bei

**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

**Portwein,**  
direkt vom Hof, garantiert reiner Wein, per 1/4 Liter Ml. 1,15,  
1/2 Weinflasche Ml. 0,85,  
1 Weinflasche Ml. 1,15.

**Zum Totenfest**  
empfehle ich mich zur Verrichtung sämtlicher **Trauerbereidern.**  
**Waldkränze, sowie garnierte Kränze** liefern in geschmackvoller Ausführung von 30 Pfg. an.

**Richard Schumann,**  
Landwirtschaftsgärtner, Selgabu Nr. 7,  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

### 14. Ziehung 5. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 27. November 1905, vormittags.  
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

435 51 523 (1000) 632 55 723 (1122) 5000 77 234 342 339 701 865  
2673 729 3033 103 37 81 86 484 (3000) 77 234 4012 (3000) 215 17  
59 58 (500) 340 425 651 726 5042 556 628 713 (500) 21 (1000) 805 66  
962 6079 178 (500) 243 414 48 784 624 834 934 43 (500) 7045 127 57  
554 710 81 56 6343 490 535 630 730 848 9045 137 44 (500) 49 80 227  
47 53 (3000) 434 34 450 792 (1000)  
10257 378 294 624 90 238 (500) 11043 213 339 707 807 12328 35  
435 502 629 36 71 75 508 (500) 45 13083 145 (3000) 69 488 690 92 709  
51 (500) 287 14180 270 480 317 832 629 (500) 63 15171 81 (500) 282  
947 907 49627 88 240 83 448 83 638 943 17150 222 427 70 82 850 942  
(500) 18227 43 (500) 77 326 28 672 712 65 307 (5000) 19175 246 208  
405 (500) 15000 509 51 92 75  
20775 545 (3000) 723 67 87 574 21033 501 61 628 713 54 (1000)  
533 22211 106 90 314 79 401 (3000) 531 (500) 774 90 872 935 (500)  
23260 372 533 501 24 (500) 867 24023 341 33 626 767 959 25428  
787 810 26001 201 336 71 469 380 60 27000 309 (500) 74 544 49 668  
747 801 28023 113 45 290 301 407 67 523 736 38 910 96 29233 (500)  
405 304 4001 (1000) 83 733 352 (500)  
30055 (1000) 338 77 (500) 414 (1000) 21 41 555 734 860 31074  
114 (1000) 91 311 63 450 731 803 32211 48 373 434 (1000) 537 (1000)  
59 78 678 138 840 92 33061 133 (1000) 218 330 453 629 (3000) 676  
622 32 34028 104 29 77 236 389 (1000) 638 740 48 845 917 (1000)  
35227 414 615 23 73 89 994 36125 232 71 394 503 33 (3000) 49 33 635  
28 574 3704 (500) 410 547 83 645 730 38049 129 220 41 435  
526 700 806 991 39151 689 812 77  
40033 104 96 314 68 427 553 97 608 711 523 41021 (1000) 30 154  
321 47 489 543 678 725 919 (3000) 42232 489 91 6020 819 35 912 73  
43010 49 372 423 615 820 44021 85 130 286 439 422 73 754 806 9  
15000 11 941 45389 401 96 507 61 602 739 038 (3000) 46046 208 410  
15000 748 (1000) 980 47165 (1000) 225 (500) 89 446 630 46 45033  
15000 268 363 411 577 628 45 900 835 70 (500) 49022 129 329 490  
50033 494 638 820 90 946 51239 744 831 (500) 913 52067 162  
15000 486 303 723 802 983 53006 165 79 349 633 (1000) 54 72 56192  
54088 186 (30000) 443 657 90 875 832 (1000) 37 (1000) 54 72 56192  
83 246 613 28 (1000) 52 409 (1000) 65 529 599 56839 641 729 875  
79 906 40 (500) 56 94 57043 103 382 517 (3000) 315 55262 111 28  
15000 203 832 429 34 86 (1000) 538 72 629 47 226 31 58125 201 28 24  
454 814 22 (500) 94  
20017 211 (3000) 387 415 (1000) 57 (500) 724 (500) 834 623  
28 61388 60 329 42 (1000) 605 83 713 534 (500) 33 88 97 62341 448  
320 985 834 923 63075 318 76 577 642 53 992 70 64832 48 236 330  
(1000) 631 785 801 65157 68 94 515 90 6714 60263 457 445 43 67141  
106 473 533 34 641 715 58 79 805 923 69181 81 179 204 20 (1000) 319  
42 700 39 91 866 69194 295 415 82 871 91 22 89 993 21  
70184 222 (1000) 43 329 (500) 383 530 85 (500) 71607 (3000) 319  
318 62 406 15 659 702 57 811 69 72382 83 58 251 (500) 634 765 819  
80 73178 (1000) 81 200 352 78 502 45 75 929 74618 118 59 59 496 848  
15000 708 18 819 73160 (3000) 67 209 39 379 418 (1000) 715 92 529 40  
800 (500) 638 91 76067 (3000) 160 67 89 30 343 609 79 753 27 829 42  
94 97 904 (1000) 75 77002 43 101 39 312 802 (500) 57 478 91 331 79 827  
45 62 92 247 3 (3000) 320 22 68 708 7006 (500) 132 33 64 309 307  
622 33 78  
50388 464 374 823 630 81027 181 251 471 341 (3000) 741 62  
(3000) 986 (1000) 47 82331 442 92 97 (1000) 697 43 75 83344  
228 433 69 84029 195 249 304 27 72 465 718 516 311 61 612 (500) 56  
(3000) 85 85128 211 46 320 544 83 725 36 830 341 836 95 189 97 423  
80 (1000) 36 482 87 87048 (3000) 60 245 633 (500) 619 62 824 69  
66 332 439 579 622 82 85 (1000) 99 785 897 89232 311 412 41 809 95 79  
829 (500) 40 901 (3000)  
80023 37 232 410 807 33 732 39 817 83 (500) 67 81934 133 78  
(500) 95 233 71 247 488 539 676 (1000) 736 913 62213 433 341 (1000)  
614 89 731 960 53 79 (3000) 97 93017 97 124 215 62 378 298 773 623  
(3000) 94395 494 37 (500) 625 57 (1000) 807 95038 29 127 63 253 69  
478 68 724 96107 383 462 569 774 97 907 14 73 (3000) 97070 449  
35 85 (3000) 585 882 (500) 83 93085 132 37 204 60 (5000) 411 774  
68 65 307 469 79 137 711 884 37 (500) 180 29 116 63 (500) 733 83 802  
100139 60 200 80 441 562 620 41 831 103068 (3000) 105 221  
337 58 476 (500) 337 882 80 904 102166 351 736 349 961 91 (103121  
15000 82 423 663 331 92 104065 (500) 149 63 624 (1000) 733 83 802  
441 (1000) 105280 38 230 (500) 68 97 514 59 811 833 (1000) 733 83 802  
68 65 307 469 79 137 711 884 37 (500) 180 29 116 63 (500) 733 83 802  
9001 75 307 469 79 137 711 884 37 (500) 180 29 116 63 (500) 733 83 802  
110007 457 84 598 982 11102 75 201 4 244 61 (1000) 83 506  
11 (500) 47 90 692 4 820 36 112 92 76 (500) 260 588 (500) 244 118165  
215 (5000) 61 470 (1000) 635 (500) 63 824 118108 301 47 (500) 385  
738 (500) 89 942 116248 240 (500) 47 (1000) 487 (1000) 216 28 602 38  
719 27 (500) 89 911 116129 52 67 69 429 427 (1000) 22 41 935  
60 112 (500) 30 390 (500) 72 (3000) 697 1262 (3000) 59 794 825 71

### 118023 75 (500) 84 105 37 261 407 623 25 119048 227 (500) 70 369

591 99 604 742 884 965 (1000)  
120038 83 131 48 296 404 504 608 24 796 (500) 94 121065 107  
(1000) 501 811 (3000) 597 122442 588 690 799 122034 185 302 63  
354 57 82 402 13 925 25 124047 180 32 307 722 48 485 425007  
(500) 194 325 748 126015 63 90 263 349 410 670 712 127139 320 344  
93 782 1290 (500) 508 11 806 975 125054 90 194 211 67 (1000) 75 423 529  
130039 194 (3000) 202 12 327 61 496 500 95 832 90 912 77 131382  
621 45 237 823 (1000) 508 734 130404 371 600 583 965 125078 167  
133021 176 375 (500) 132119 104 57 80 43 416 508 621 709 79 822  
79 284 308 890 792 (500) 807 927 31 136327 70 87 409 49 (500) 622  
27 632 287 137 (500) 175 80 301 (3000) 454 733 (5000) 90  
97 923 138022 87 127 417 414 510 713 39 89 892 129923 53 76 288  
(500) 260 432 617 821 (3000) 94  
140034 71 524 71 99 968 141067 89 187 373 (1000) 72 606 557  
(1000) 142065 100 (500) 417 638 532 971 143107 (500) 479 601 645  
(500) 59 71 576 144167 99 228 32 366 602 801 907 145217 496 685  
774 40 38 694 372 68 90 103092 112 302 87 (500) 512 762 654 716  
(500) 193 388 77 455 (500) 636 620 445 (149) 905 (500) 89 138 285  
(5000) 341 453 720 56 (500) 833 149276 407 571 776 83 898  
318 27 420 28 683 (1000) 712 (1000) 580 155034 41 287 460 590  
156114 253 509 601 724 89 157019 95 113 330 12 454 67 863 (3000)  
158257 472 516 32 40 92 56 694 712 880 (500) 150043 321 80 458 82  
324 708 47 74 814 (500)  
160028 88 212 (500) 180 402 566 161054 181 211 63 93 347 628  
803 963 124 372 68 90 103092 112 302 87 (500) 512 762 654 716  
818 833 610 92 (500) 160074 96 114 (1000) 428 588 578 167125 279  
160001 172 280 291 425 676 (1000) 600 67 823 915 60 178223 257  
180 230 32 307 415 77 96 538 808 814  
170187 249 249 38 458 528 502 171199 272 89 (1000) 378 (500) 435  
79 28 823 689 172188 853 511 173088 123 227 404 (500) 268 13001  
721 79 900 1 88 174048 37 137 41 17606 34 183 268 413 318 47 71 793  
15000 748 (1000) 980 47165 (1000) 225 (500) 89 446 630 46 45033  
10 0000 177280 291 425 676 (1000) 600 67 823 915 60 178223 257  
678 80 86 786 898 913 179123 30 272 305 638 48 41 781 809 330 67  
(500) 502 (1000) 513 614 889 182785 265 67 450 574 813 25 183453 74  
778 801 (1000) 690 184268 341 (1000) 422 658 87 759 814 185120 265  
231 237 62 680 631 (500) 101 319 465 553 817 927 187001 132 288  
188101 41 224 330 72 492 530 600 830 83 18589 89 397 (3000) 92  
433 553 644 718 31 533 966 80 (1000)  
180119 13 442 39 491 78 852 767 (500) 628 51 (500) 101092  
290 410 38 69 610 192265 (500) 175 232 463 93 646 770 890 949  
190139 400 3 54 44 734 (3000) 835 921 63 (500) 184135 370 427 667  
132 30 912 51 195178 292 282 462 15001 510 694 719 888 190606  
114 81 273 54 21 68 84 601 97 (3000) 798 70 923 96 497 189 685 927  
190609 260 (500) 390 701 444 (500) 67 190123 497 824 27  
101 88  
200069 149 223 324 414 351 89 632 833 (1000) 88 201009 227  
340 55 417 624 64 68 202110 47 12 483 624 71 (1000) 734 94 515 650  
69 20283 689 172188 853 511 173088 123 227 404 (500) 268 13001  
626 47 (500) 719 (500) 98 867 205389 (500) 430 921 21 320 683 718 71  
857 69 839 38 206117 (500) 884 207786 265 (500) 499 739 800 33 72  
(500) 82 205829 108 285 378 32 662 690 61 776 200141 247 490 652  
533 573  
210134 (500) 114 221 331 341 57 21134 31 433 514 64 701 5 97  
(1000) 73 212190 (500) 51 631 332 61 354 1001 355 733 530 240 215 860 29  
362 639 753 40 28 214341 55 284 56 (500) 1501 355 733 530 240 215 860 29  
590 610 729 579 (500) 205389 (500) 430 921 21 320 683 718 71  
(500) 45 69 800 649 83 227 610 1733 610 1733 610 1733 610 1733 610  
753 (500) 910 (1000) 229123 (1000) 29 245 472 (500) 610 814  
230149 427 68 778 23262 58 83 108 428 232192 209 48 339 412  
48 933 91 814 750 (500) 203 401 733 610 1733 610 1733 610 1733 610  
701 97 956 235060 263 401 733 610 1733 610 1733 610 1733 610 1733 610  
955 238607 (1000) 205389 (500) 430 921 21 320 683 718 71  
609 11 610 239177 889 610 71 731 47 812 2 664 81 238993 629 48  
682 793 73 519  
240068 89 142 407 685 710 48 574 63 242322 38 232 41 435 682  
600 4 6 59 84217 (500) 1001 50 61 332 61 354 1001 355 733 530 240 215 860 29  
(500) 633 531 65 24431 372 (1000) 20 652 360 683 718 71  
(500) 641 61 889 246236 (1000) 57 157 701 11 655 247 353 154 (5000)  
377 41 260 38 303 855 (3000)

Im Gewinners Verzeichnis: 1. Prämie a 300 000 M., 1. Gewinn a 130 000 2. a 50 000 1. a 40 000 5. a 20 000 11. a 10 000 17. a 10 000, 37. a 5000, 671. a 5000, 961. a 1000, 1100. a 500



Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

Aus Deutsch-Ostafrika berichtet der Kommandant der „Aethiä“ aus Dar-es-Salaam: Leutnant v. Stengel ist am 17. 11. von Wirima zurückgekehrt. Zwischen Kilimbe und Wirima hat er mehrere neu aufgebaute Poststationen zerstört und Viehe weggenommen. Vom Gegner sind mehrere tot, verwundet und gefangen. Von Wirima hat er 2 Streifzüge unternommen nach 2 großen Lagern und hat viele Viehdiebe und Vieh weggenommen. Der Gegner hatte mehrere Zelte und Verwundete. Marinestabsarzt Dr. Mohr vom „Duffard“ marschiert mit dem Samanga-Detachement nach Kutambi, wurde vielfach beschossen; der Gegner hatte ungefähr 20 Zelte und Verwundete. Am 14. November um 7 Uhr 30 Minuten vormittags wurde Kilata von 1000 Rebellen auf vier Seiten angegriffen. Die Aufständischen haben 19 Gewehre und viele Zelte zurückgelassen. In Kilata befinden sich über 900 flüchtige Eingeborene. Leutnant Engelbrecht ist am 11. November von Kilassa zurückgekehrt, die Telegraphenleitung ist wieder hergestellt, von unseren Truppen ist niemand verwundet.

Eine neue Verlustliste kommt aus Deutsch-Südwestafrika. Ein Windsturm Telegramm meldet: Am 13. November d. J. ist beim Überfall eines Wagens bei Deutsche Erde gefallen: 1. Oberster Bruno Stollenwerk, geb. am 12. 1. 82 zu Schleien, Kopfschuß. 2. Reiter Karl Kull, geb. am 18. 11. 82 zu Haffersrode, Kopf- und Brustschuß. 3. Reiter Max Lange, geb. am 18. 3. 82 in Leipzig-Görsdorf, Kopfschuß. Verwundet am 17. November d. J. to aufgefunden: Unteroffizier Alfred Laudon, geb. am 3. 7. 81 zu Hameln, Brustschuß. Verwundet: Reiter Oskar Wipper, geb. am 3. 8. 82 zu Langenlars, schwerer Knochenbruch linker Oberarm. Reiter Hermann Herzog, geb. am 23. 12. 83 zu Mansfeld, schwerer Knochenbruch linker Oberarm. Reiter Bruno Föhn, geb. am 7. 12. 82 zu Helmzig, leicht, Fleischschuß rechten Oberarm. Reiter Paul Mikschke, geb. am 21. 3. 82 zu Klein-Dörs, leicht. Nachträglich gemeldet: Am 23. September d. J. beim Überfall der Station Das gefallen: Reiter Willy Herberich, geb. am 25. 9. 83 zu Dreeben, Reiter Fritz Nolte, geb. am 3. 9. 83 zu Jütow. Am 7. Oktober d. J. in Gefecht bei Jerusalem gefallen: Grenadier Otto Köhre, geb. am 31. 10. 82 zu Gröbzig. Reiter Friedrich Dähne, geb. am 7. 1. 81 zu Berlin. Reiter Friedrich Hebel, geb. am 9. 8. 79 zu Frier. Anstrieder Wilhelm Haber, geb. am 23. 4. 74 zu Wolf. Seinen Wunden erliegen: Grenadier Robert Löhr, geb. am 25. 5. 81 zu Wenteffen, am 15. Okt. d. J. in Davignau. Reiter Richard Bennewig, geb. am 6. 6. 83 zu Guben, am 18. Okt. d. J. bei Helmzig schwer verwundet, Schuß Brust, linker Oberarm. Außerdem Reiter Michael Hofbauer, geboren am 25. 9. 79 zu Geroersitz, früher im Königlich Bayerischen 15. Infanterie-Regiment, am 16. November d. J. beim Baden im Drangefuß ertrunken. Am 17. November d. J. auf Patrouille bei Kuffhus verwundet: Unteroffizier Hermann Nagow, geb. am 7. Juni 1879 zu Hohenzieritz, schwerer Schuß linker Unterschenkel; Grenadier Georg Meißel, geb. am 22. September 1882 zu Geroersitz, leicht, Fleischschuß linker Oberarm.

Ein Besuch bei den Hereros, die auf englisches Gebiet übergetreten sind und im Besonderen lande festgehalten werden, hat ein Offizier der deutsch-südafrikanischen Schutztruppe im Sommer dieses Jahres gemacht. In einem Brief, in dem er über seine Reise berichtet, erklärte er, der „Köln. Ztg.“ zufolge, daß die auf englisches Gebiet übergetretenen Hereros die Waffen abgeben mußten und auch später in keiner Weise von den Engländern unterstützt worden seien. Ausgeschlossen sei, daß sie jemals Waffen und Munition mit Waffen der englischen Regierung bekommen haben. Es sei „lächerlich und kindisch“, zu behaupten, daß die Engländer den Aufstand unterstützen. Sie täten vielmehr wirklich was sie können. Der deutsche Offizier gibt hierüber ein charakteristisches Beispiel. „Tsuu liegt in Eshodome Reservoir. Eshodome wollte die Herero nicht bei sich haben, und der Magistral sandte Samuel mit seinen Leuten nach Malalamaleli, 225 Kilometer östlich Tsuu am Botletsefluß. Samuel Malabarero bat um ein Gewehr, um sich durch Erlegen von Wild vor den Verhungen zu schützen. Auch dieses eine Gewehr wurde ihm verweigert. Die Leute Samuels kehrten nach einiger Zeit zurück nach Tsuu, da sie auf Malalamaleli zu Verbungen fürchteten. Den Fischfang im Fluß verstanden sie nicht. Nun verriethen sie in Tsuu bei den Verhungen Viehwächter-Dienste. Samuel lebt vom Betteln. Sie transit gloria mundi.“

Hendrik Witbooi, dem am 3. d. M. infolge einer Verwundung geborenen Gortentottenhüdling, widmete die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Nachruf, der einen kurzen Abriss von seinem Leben gibt. Nachdem erwähnt worden ist, daß Witbooi nach Eroberung der Nauklust im Jahre 1894 gezwungen wurde, die Waffen niederzulegen, fährt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fort: „Zehn Jahre lang hat er die beschworene Treue gehalten und das Jahrgeld, das er vom Deutschen Reich erhielt, durch Herzensfolge usw. vergolten, so daß man glaube, auf seine Zuverlässigkeit rechnen zu können. Als im vergangenen Jahre im Januar der Herero-Aufstand ausbrach, hat er eine Anzahl seiner Stammeslieder unseren Truppen zur Verfügung gestellt; sie sollen als Kampfsprüche und dgl. gute Dienste geleistet haben. Noch am 23. August v. J. hatte Hendrik, als damals Verdacht gegen die Treue der Witbooi auftauchte, seinem Unterkapitän Daniel Bitter geschrieben: „Ich bleibe noch gut zur deutschen Regierung, so gut wie zum Beginn (des Hereroaufstandes). Bleib treu bis in den Tod mit all den Deinen!“ Um so überraschender kam es daher, als er am 3. Oktober v. J. an Bezirkshauptmann von Burgdorf in Gibeon eine Kriegserklärung übersandte, ihn ermorden ließ, als Burgdorf im Vertrauen auf die persönliche Bekanntschaft ihn aufsuchen wollte, um ihn zum Frieden zu bewegen, und den Befehl ausgab: „Alle weisen Männer, auch die Missionare, sollen getötet werden. Es wird wohl immer unaufgeklärt bleiben, was ihn zu diesem Treubruch veranlaßt hat; vielleicht haben die Einflüsterungen des Abgesandten der äthiopischen Bewegung, Sturm, dem Gedanken in ihn angeregt, dem er in einem an den bald darauf ermordeten Missionärschreiber Holzappel gerichteten Brief folgenden Ausdruck gab: „Ich habe nun abgebrochen mit der deutschen Regierung, denn die Zeit ist voll, da Gott der Vater die Gortentotten erlösen soll.“

Deutschland.

— (Der neue Justizminister), der bisherige Oberlandesgerichtspräsident Dr. Bessler ist am 28. Dezember 1867 Gerichtsassessor geworden, kam dann als Amtsgerichtsassessor 1870 nach Hannover und von dort 1874 als Stadtrichter nach Berlin. Hier rückte er 1878 zum Stadtgerichtsrat auf. Bei der Justizreorganisation 1879 wurde er Landgerichtsrat beim Landgericht I. Drei Jahre blieb er in dieser Stellung; 1882 kam er als Landgerichtsdirektor nach Saarbrücken und von dort 1886 nach Düsseldorf. 1888 wurde er Landgerichtspräsident in Duppeln. 1892 kam er als Amtsgerichtspräsident nach Berlin und hat sich in dieser außerordentlich schwierigen Stellung nach jeder Richtung hin bewährt; was sein Organisations Talent hier geschaffen, wurde von Richtern und Unterbeamten freudig als muntergütig anerkannt. Cito 1897 ging er als Oberlandesgerichtspräsident nach Kiel und von dort später in gleicher Eigenschaft nach Breslau. Politisch ist Präsident Dr. Bessler nicht hervorgetreten. — Für den Oberlandesgerichtspräsidenten Bessler kommt, wie der „Nichtsanzeiger“ mitteilt, der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Vierhaus aus Kiel nach Breslau. In die dadurch freigewordene Stelle des Oberlandesgerichtspräsidenten in Kiel ist, wie schon gemeldet, der bisherige Reichsgerichtsrat Dr. Spahn berufen worden. — Wie die „Kreuztg.“ erfährt, hat der Kaiser Herrn Schönstedt seine Porträts in Marmor als „Gnadensbeweis“ überreichen lassen.

— (Der Wechsel in der Leitung der Kolonialverwaltung) wird am Donnerstagabend vom „Nichtsanzeiger“ bekannt gegeben. Danach ist dem Direktor der Kolonialabteilung Dr. Stübel auf seinen Antrag ein Urlaub vom 27. November d. J. an bis zu seiner anderweitigen Verwendung in diplomatischen Dienst bewilligt worden. Gleichseitig hat Herr Dr. Stübel den Stern zum Orden Alderorden zweiter Klasse mit Glorien erhalten. Weiter wird amtlich gemeldet, daß der Erbprienz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg mit der Vertretung des beurlaubten Direktors der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, sowie für den Fall der Behinderung des Reichsfanlers mit dessen Vertretung in den Kommandoangelegenheiten der Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten beauftragt worden ist. Erbprienz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg wird also den Titel eines Direktors der Kolonialabteilung nicht führen; während des laufenden Etatsjahres wird Dr. Stübel noch nominell im Dienste bleiben, und der Erbprienz zu Hohenlohe wird die Vertretung des beurlaubten Direktors ausüben. Sobald der Reichstag die Mittel für ein selbstständiges Kolonialamt bewilligt hat — auf Seiten der Regierung scheint man an dieser Genehmigung absolut nicht zu zweifeln — wird Erbprienz zu Hohenlohe, falls es

nicht dann infolge plötzlicher Eingebung anders bestimmt wird, die Leitung des Amtes als Staatssekretär übernehmen. Ob sich der stellvertretende Kolonialdirektor zunächst sehr oft die Mühe geben wird, „in das parlamentarische Gewühl hineinzuweisen“, muß fraglich bleiben. Jedenfalls wird, wie wir schon angeklagt haben, der Geh. Legationsrat Dr. Helfferich derjenige sein, der tatsächlich den neuen Kolonialrat vor dem Reichstage vertreten wird.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 23. Nov. Der Richter Bruner, welcher im Revier Achsenrode von einem überraschenden Widener in die Luft geschossen wurde, ist in der hiesigen Klinik seiner schweren Verletzung erlegen. Der Täter soll noch nicht ermittelt sein.

|| Halle, 23. Nov. Gestern starb hier der Großindustrielle Hedeme Kommerzienrat Ernst Wolfgang Hübner, der frühere Inhaber der bedeutenden Maschinenfabrik Wegelin u. Hübner, die vor einigen Jahren an eine Aktien-Gesellschaft überging und mit der Pommerhsche Maschinenfabrik vereinigt wurde. Hübner war Ehrenbürger der Stadt Kitzingen, die ihm reiche Zuwendungen zu danken hat. — Am Dienstag nachmittags 2 1/2 Uhr erschoss sich im Hause Talstraße Nr. 4 der Pferdehändler Erich Schlenstedt aus Leipzig. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

|| Naumburg, 24. Nov. Mit Bezug auf das Kleinjener Verbrechen wird noch berichtet, daß kurz vor dem Tage der Tat der sehr wachsame Hund des Hofmannschen Gehöfts verschwunden ist. — Der Schlosser Maximilian Lehmann von hier, der bei Voborn-Unternehmen in Zappendorf (Veranstaltung des Elektris) beschäftigt war, ist tödlich verunglückt. Als der Bohrer, der in einer Tiefe von 530 Metern stand, aufgehoben werden sollte, zerbrach die Kette und durch ihr Gegengewicht, etwa 20 Zentner, wurde der Unglückliche getroffen und erschmettert. Nach kurzer Zeit gab der Verunglückte, den fünf und fünf Kinder betrauern, seinen Geist auf. — Den Folgen eines Messerstoßes ist der Witz-Bachmeister Rüd am Dienstag nachmittags erlegen. Der tobirgende Stich wurde, nach dem „Kreischlaut“, vom Sergeanten Hünther, z. Batterie des Schützenbataillon waren beide mit noch anderen Kameraden versammelt. Später entwickelte sich draußen vor dem Lokale ein Streit und eine Schere, an der auch Fleischergesellen zugegen gewesen sein sollen. Einer von diesen soll eben, wie aus Versehen Witz-Bachmeister Rüd, dabei von G. gestochen worden sein und wurde ins Krankenhaus gebracht.

|| Schönebeck, 24. Nov. Der Maurer Lort ist von seinem Stiefvater auf der Straße erschossen worden. Der Mörder wurde verhaftet.

|| Sangerhausen, 24. Nov. Zwischen Riechert und Sangerhausen, bei Posten 39, wurde am Dienstag nachmittag der Streckenwärter Wagner aus Riechert von einem Zuge überfahren und sofort getötet.

|| Sangerhausen, 24. Nov. In der an Altertümern reichen Wallbäuer Feldkur wurde kürzlich ein Steingrab aufgedeckt, welches nach Ansicht von Sachverständigen aus der Zeit 1000 vor Christus stammen soll.

|| Vom Broden, 22. Nov. Seit Montag früh haben wir hier oben fortgesetzt leichtes Frostwetter. Der Schneefall, welcher am 20. tagsüber anhielt, hat die Schneedecke nur um 1 cm aufgedünnt. Bei steigendem Barometer verschwand gestern früh gegen 8 1/2 Uhr der Nebel, so daß wir gegen Mittag eine gute Fernsicht hatten. In der letzten Nacht wurde es so klar, daß man die Lichter von Magdeburg erkennen konnte. Heute ist die Fernsicht sehr beschränkt, da über der Ebene ein dichtes Wolkenmeer lagerte, das einer fasten Dunstschicht Platz machte. Heute früh 7 Uhr zeigte das Thermometer — 1.7°, dagegen um 11 Uhr vormittags — 2.1° C.

|| Schmalkalden, 24. Nov. Im Fieberwahn sprang Mittwoh morgen früh nach 4 Uhr der Briefträger Lind aus seiner im zweiten Stockwerk besetzten Wohnung auf die Straße. Von einem vorübergehenden Arbeiter wurde Lind gegen 5 Uhr aufgefunden und in seine Wohnung geschafft. Trotzdem er noch Lebenszeichen von sich gab, starb Lind doch nach kurzer Zeit infolge der durch den Sturz erlittenen inneren Verletzungen.

|| Falkenberg (Bez. Halle), 23. Nov. Beim Bau einer Feldscheune auf Rittergut Reudob erregte sich ein schwerer Unfall. Fünf Arbeiter stürzten ca. acht Meter in die Tiefe, davon wurden zwei schwer verletzt, die übrigen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Das Unglück geschah dadurch, daß eine provisorische Decke durchbrach, als sie von zu vielen Personen betreten wurde.

† Gera, 24. Nov. Ein 19 Jahre alter Volontär  
sch of Wittmoß abend auf seine Geliebte, ein  
Dienstmädchen in der Ludwigstraße, und dann  
auf sich selbst. Der Volontär ist früher, das Mädchen  
dagegen nur leicht verletzt. Ob der junge, leicht-  
sinnige Mensch mit dem Leben davonkommt, ist noch  
nicht abzusehen. Das Mädchen ist 15 Jahre alt.

† Leipzig, 23. Novbr. Das königlich sächsische  
Landesmedizinalcollegium erklärte sich unbeding-  
t und mit Einmütigkeit für den Einzelschlag  
bei dem Abendmahl, den entweder die Kirche be-  
schaffen oder der einzelne mitbringen soll. Letzteres  
sei vorzuziehen und dieser Gebrauche dem Publikum all-  
mählich beizubringen. Der Einzelschlag eigne sich event-  
uell als Gebrauchs- und Patenzschick. Das Landes-  
medizinalcollegium sprach sich ferner prinzipiell für  
Abschaffung der Kurienfreiheit aus.

† Dresden, 22. Nov. Der Stadt Dresden  
sind von dem in Oberlohnig verstorbenen Renner  
Steinbach rund 500 000 Mark zu gemein-  
nützigen Zwecken vermacht worden.

### Lokalnachrichten.

**Merseburg, den 21. November 1905.**  
Die Herbststellung war heuer besonders  
schwierig. Die ununterbrochen regnerische Witterung  
machte manchmal wochenlang auf schwerem Boden  
das Pflügen unmöglich. Da bis es, jeden Tag aus-  
nugen. Nun aber ist mit Anspannung aller Kräfte  
diese Arbeit so ziemlich überall vollendet und die  
Saat in die Erde eingebracht. Nebenbei aber hat  
der Landmann mit dem Ausmachen und Fortfahren  
der Rüben alle Hände voll zu tun gehabt. Auf  
allem Wegen, besonders in der Nähe der Bahnhöfe,  
sah man volgeladene Wagen mit dieser wertvollen  
aller Ackerfrucht. Sie ist in diesem Jahre besonders  
gut ausgefallen, und 200 Zentner Ertrag auf den  
Vorgern ist nichts ungewöhnliches, ein Beweis, daß  
die Landwirtschaft bei günstiger Witterung immer noch  
einen sehr schönen Gewinn übrig läßt. Zu beargen  
ist da um so weniger, daß in Rüben baureichen  
Gegenden die Wege oft so unglücklich schlecht sind.  
Bis an die Ähre sind die Wagen manchmal ein.  
Da wird dann gefürchtigt und gestrichelt, noch zwei  
Werde werden vorgelegt, und mit Ach und Krach  
wird der Wagen aus dem Sumpfe herausgeholt, um  
dann darauf wieder darin zu versinken. Wohl könnte  
diesem alljährlich sich erneuernden Uebelstand durch  
Pflasterung abgeholfen werden, aber — das kostet  
Geld, und auf der Sparsache liegt das sicherer, als  
auf der Straße, und blanke Pater in der Tasche sind  
lieblicher anzuschauen, als Pflastersteine. Bis zum  
Frühjahr ist das Herbstfeld dann wieder versessen.  
Es ist ja so lange so gegangen, Jahrhunderte hin-  
durch, warum soll es so nicht noch länger gehen?  
Item, es bleibt alles beim alten.

G. Was Wind und Kälte nicht fertig gebracht  
hatten, das ist schließlich dem anhaltenden Regen  
gelungen; er hat Bäume und Sträucher völlig ent-  
blättert. Nacht und Tag regnet die Zweige in die  
Luft, und der Boden ist mit vermoderndem Laub  
bedeckt. Das herbstliche Bild der Landschaft, das in  
diesem Jahre sich außerordentlich lange erhalten hat,  
hat dadurch wieder einen, den letzten, Reiz verloren,  
und nähert sich nun dem Bild völliger Erstorbenheit.  
Aber die Natur sorgt vor. Das Laub, das seinen  
Beruf, den Baum zu schmücken und am Leben zu  
erhalten, erfüllt hat, ist deswegen nicht gänzlich nutzlos.  
Es hat noch die wichtige Aufgabe, dem Boden die  
Lebenskräfte wiederzugeben, die es ihm einst entzogen  
hatte und sagt sich so ein in den ewigen Kreislauf  
der Natur. Auch du, o Mensch, bist ein Glied in  
dieser endlosen Kette, die sich niederbewegt, um  
dann wieder aufwärts zu steigen. Auch von deinem  
Lebensbaum sinkt Mist und Miste erdenwärts, ja du  
selbst wirst einmal wie das Laub verrotten und ver-  
modern, aber dann steigt die Kette wieder empor,  
dann geht's wieder mit die aufwärts, himmelwärts.  
Und wenn auch dein Erdenwerk zu Ende ist, dann ist  
deine Aufgabe doch noch nicht gelöst. Was du Gutes,  
was du Böses getan hast, das wirkt fort auch nach  
deinem Tode, das hilft mit zum Guten, wie zum  
Bösen. Drum Sorge, daß da, wo du einst im Leben  
gestanden, nicht Unkraut aufwuche, daß vielmehr  
fromme Kinder, glückliche Enkel dein Gedächtnis in  
Ehren halten, und wenn sie einmal heimkommen von  
deinem Grab, mit der Wahrheit sagen dürfen: wir  
haben einen guten Mann begraben, und war er mehr.  
Hausfrauen! Nicht nur die Hüte, mit  
denen eure Begatteten ihr stolzes Haupt bededen,  
sollen, wie der „M. G.“ am Sonntag berichtet,  
teurer werden, sondern auch die Zudeckhüte. Das  
ist eine Nachricht, die euch mehr interessieren wird,  
als jene. Denn was die Behauptungen eurer Männer  
angeht, so seid ihr ja mit jeder zufrieden, die der  
zeitigen nicht widerspricht, aber hier handelt es sich  
um eure Wirtschaftssache. Der Mann kann von  
seinem Hils durch sparsamen Verbrauch von Bier  
und Zigaretten leicht wieder einbringen, was aber fängt  
ihr an mit eurem schon so rote so viel zu knapp be-

messenen Wirtschaftsgeldes? Zur Fleischnot soll wohl  
auch noch eine Zukunftsnot treten, und was die Herren  
Agrarier an den Schweinen nicht verdienen, das soll  
der Zucker ihnen bringen? Eine neue Sorge, denn  
Zucker ist kein Auroreasilber, sondern ein Nahrungs-  
mittel. Wer's kann, faufe daher jetzt noch schnell ein  
möglichst großes Quantum ein.

Beim Einbiegen aus der Hallechen in die  
Linienstraße kam gestern vormittag ein fremder  
Motorradfahrer infolge des schlüpfrigen Weges  
zum Sturz. Maschine und Fahrer erlitten hierbei  
erhebliche Beschädigungen, so daß letzterer genötigt  
war, zunächst im Gasthof „zur grünen Eide“ Station  
zu machen.

Wie Herr Große im heutigen Inferantenblatt  
veröffentlicht, bleibt seine Schweinefleischerei,  
Schmalzstraße 7 hier, bis auf weiteres geschlossen.  
Grund: die anhaltend hohen Schweinepreise, die es  
ihm unmöglich machen, zu den jetzigen Preisen weiter  
zu verkaufen. Da Herr Große nur Schweine ge-  
schlachtet hat, so konnte er die Verluste, die ihm in  
letzter Zeit hierbei entstanden, nicht durch Gewinne  
an anderem Schlachtvieh ausgleichen und es bleibt  
ihm, will er nicht sein Vermögen aufzehren, nichts  
weiter übrig, als sein Geschäft einzustellen. In  
gleicher Weise sind, wie von uns wiederholt erwähnt,  
in vielen Großstädten bereits hunderte von Fleischern  
durch die enormen Schweinepreise gezwungen worden,  
ihre Läden zu schließen.

Morgen, am Totensonntag, findet im  
hiesigen Dome wieder eine geistliche Musikauf-  
führung statt, deren Beginn um 8 Uhr abends  
sehr fest ist. Als Mitwirkende fungieren: Frau Pro-  
fessorin Schimidt-Salle, Herr Königl. Musikdirektor  
Schumann und eine gemischte Chorvereinigung von  
43 Damen und Herren. Die Leitung hat Herr  
Lehrer Alfred Schumann. Wir machen auf diesen  
musikalischen Abbruch des ersten Festtages ganz be-  
sonders aufmerksam.

Als gefunden sind polizeilich angemeldet  
bezw. abgegeben worden: 1 Portemonnaie mit In-  
halt, 1 weißer Unterrock und 1 Umfahlschluch.

(Eingekant.) In welchem Zustande die  
Straße An der Weißen Mauer sich befindet, ist un-  
beschreiblich. Am 20. d. M. sah Einfahrer dieses  
gegen 8 1/2 Uhr morgens, wie ein zweispänniger  
Wagen bis fast an die Äschen im Markt vor dem  
Hause Weiße Mauer 5 stehen blieb und die „Gest-  
rischen“ längere Zeit warten mußten, um weiter fahren  
zu können. Ein anderes Fuhrwerk mußte den ver-  
sunklenen Wagen mit seinen vier Pferden aus dem  
Markt ziehen. Selbst bei der Haltestelle der „Gest-  
rischen“ muß man im tiefsten Schmutze waten und in  
denselben stehen bleiben, um den ankommenden  
Wagen zu erwarten. Steigt man aus, so versinkt  
man keimale im tiefsten Schmutze. Hoffentlich führt  
dieser Nothfrei eine baldige Besserung herbei.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

L. Krausenborn, 22. Nov. Eine Oastrofale gab  
wiederum eine dieser Tage hier eingetroffene Zigeuner-  
bande. Einige weibliche Angehörige dieser vagabunden-  
den Gesellschaft waren bereits unbemerkt in das K. s. fche  
Gehöft eingedrungen und hätten ganz sicher eine un-  
sangsreiche spitzbübische Tätigkeit entfaltet, wenn nicht  
der sie hart verfolgende Gendarmereiwachmeister Lente  
und einige andere die Fährte ausfindig gemacht und  
die Gesellschaft aus ihrem Versteck hervorgeholt hätte.  
Natürlich gedenken sich die Zigeunerinnen jedesmal  
als die unglücklichsten Menschen von der Welt. Diebst-  
hähle und Betrügereien sind ihnen selbstverständlich  
unbekannte Begriffe und so bleibt dem diensttuenden  
Beamten in der Regel nichts weiter übrig, als im  
summarischen Verfahren die ganze Bande auf den Schub  
zu bringen, was denn in diesem Falle auch geschah. Bei  
entretender Dunkelheit kehrte die Karawane jedoch wieder  
das Bismarckien und Stehlen ging nun erst recht  
los. Besonders hatten es die Wegelagerer auf die noch  
im Felde stehenden Kleeerter abgesehen. Größere  
Posten davon wurden des nachts gestohlen und auf  
die so solchen Zwecken vorgefertigten Wagen verladen.  
In einem speziellen Falle passierte jedoch einem dieser  
frechen Spitzbuben das kleine Maßwerk, von dem hinter  
seinem Kleeerter acht gehenden Besizer an Stelle des  
Krauhütters eine tüchtige Portion ungebrauchter Äsche  
verabfolgt zu erhalten. Eine Maßregel der Selbsthilfe,  
die entschärfen den Vorzug verdient, als besonders  
empfehlenswert bezeichnet und in Anwendung gebracht zu  
werden. Doch ist der einzelne nicht immer in der Lage,  
namentlich einer größeren Anzahl dieser höchst rentierten  
Burschen entgegenzutreten; ja es ist schon mehrfach vorge-  
kommen, daß die mit Waffen versehenen Banden den Dorf-  
bewohnern regelrechte Schladten geliefert haben. Die  
Behörden werden daher gut daran tun, diese Räuber  
der Landstraßen mit unumgänglicher Strenge zu ver-  
folgen und da, wo sie sich irgendwo nur widerspählich  
zeigen, mit schnell rekurrierter militärischer Hilfe in  
die gebührenden Schranken zu verweisen. Nur durch  
ganz besondere Maßnahmen kann diesem Geinidel  
gegenüber die Sicherheit auf den Landstraßen und das

Eigentumrecht der Ackerbesizer in wirklich durch-  
greifender Weise gewahrt werden.  
A. Schafstädt, 24. Nov. Bei der geitern auf  
dem Jagdgebiete des Herrn Gutsbesizers Otto Koch  
abgehaltenen Treibjagd wurden 276 Hasen ge-  
schossen. Der Preis, den der Händler zahlte, betrug  
im Durchschnitt 3,40 Mk.

### Spielplan Entwurf des Hallechen Stadtheaters

von 25. 11. bis 31. 12.  
Anfang 7 1/2 Uhr: Sonnabend: „Der Troubadour“.  
Dienstag: „Die Puppenfee“. Sonntag: „Die Puppenfee“.  
Mittwoch: „Die Puppenfee“. Donnerstag: „Die Puppenfee“.  
Freitag: „Die Puppenfee“. Samstag: „Die Puppenfee“.  
Sonntag: „Die Puppenfee“.

### Weiterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 25. Novbr.: Vor-  
herrschend wolkiges, bis trübes, zeitweise aufweisendes,  
windiges Wetter mit zeitweiser Niederschlägen und  
stärkerer Temperatur. — 26. Novbr.: Zunächst hell  
und Temperatur nahe Null, Neif. Später wärmer,  
zunehmend bewölkt und windig, zuletzt etwas Regen.

### Vermischtes.

(Der Käthe) hat dem Schloßbauere zu Burg  
a. d. B. für das Jahr 1905 zur Vernehmung für die Renou-  
vierung und bessere Ausgestaltung des alten  
Schloßes Burg eine Besche von 10000 Mark zugewagt.

(Wiederbegehrte) K. d. B. d. 22. Nov. Herr  
v. Teles-Winkel auf Roßmosen, der bekanntlich vor  
14 Tagen nach dem Wittenberger a. D. Verstorbenen  
verhandelt wurde, durch einen Sohn in den Unterfeld  
verwandelt wurde, weil er für einen Einbrecher gehalten  
wurde, ist als gebürtig aus dem Hofener Universitäts-Krankenhaus  
entlassen worden und an seine Güter zurückgekehrt.

(Neue Stiftung) Berlin, 22. Nov. Der  
Senioren der Diakonalgemeinschaft „Bibel“ in Göttingen  
begibt mit einem Kapital von 50 000 M. eine  
Stiftung, welche bezweckt, hervorragenden Kräften Besche  
zu gewähren, behufs Förderung wichtiger Arbeiten  
auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, einschließlich Biologie  
und Medizin. — (Ereignis) 21. Nov. Die Stadt Hildes-  
heim hat die Hibernen-Hochzeit des Kaiserpaars  
100 000 M. zum Bau eines Alterspflegeheims,  
165 000 M. gegen zu diesem Zweck schon zur Verfügung.  
— (Garding, 21. Nov. Der Vorbesizer und mehrfache  
Millionär Letens vermachte der Stadt Garding seinen Hof  
mit Acker von 200 000 M. zur Errichtung eines  
Krankenheims. Er wurde zum Ehrenbürger ernannt.  
— (Kleinstadt) Frankfurt a. M., 23. Nov. Der  
Schuhmacher Schaffer aus Sachsenhausen wurde ver-  
haftet, weil er seinen zwei Jahre alten unehelichen  
Sohn erschlagen hat. Die Leiche wurde in der Nähe  
des Friedhofes der Schwelbe, blutentlaufene Stellen  
an den Augen und Spaltung beider Augen auf.

(Ein Opfer seines Berufs) ist der großherzogliche  
Bezirgsarzt Medizinalrat Ludwig Gajmann in Rehl  
in Baden geworden. Er hatte die Leiche eines Verbrechers  
zu legen, bei der eine Mehlentzündung angenommen war,  
stellte dabei eine Unterwerfung und starb nach qualvollen  
Leiden.

(Das Ausbleiben der Sprottengänge) in der  
Nordsee beschäftigt gegenwärtig die staatlichen Fischerei-  
behörden. Von diesen ist vorläufig beschlossen worden, während  
großer Hochwasserstände auf der See zu verzichten, um das  
Gezucht nach Sprotteln zu durchbrechen. Gleichzeitig hat sich  
Professor Penning-Hannover vom deutschen Seerichtereireich  
nach der nordhiesigen Küste begeben, um dort, besonders in  
Wäldern, mit den Fischern Abkommen zu treffen, wozu diese  
auf ihren Fährten mit nach Sprotteln zu fischen und das  
Verhindern solcher Fährten zu vermeiden haben.

(Auf der Straße überfallen und erschrien)  
wurde, wie die Königsberger „Hart. Zig.“ meldet, in Königs-  
berg i. Pr. in der Nacht zum Montag der bei dem Ober-  
präsidenten von Pflüger angestellte Diener Otto Höpfer.  
Der Diener konnte nach nicht ermittelt werden.  
Der Hagenarbeiterverein in Linden scheint  
sein Ende erreicht zu haben. Infolge bedeutenden Zugangs  
von fremden, arbeitswilligen Hagenarbeitern sind von Donnerstag  
ab die Hagenarbeiten bei im Umdenken Hagen liegenden  
Schiffe wiederum in vollem Umfange aufgenommen worden.  
(Die Arbeit niedergelegt) werden in Bielefeld  
am Donnerstag vormittag sämtliche Arbeiterinnen der letzten  
noch im Betrieb befindlichen Wäscheabriken. Ausgenommen  
sind nur vier Fabrike, die die Forderungen bewilligt haben.  
Es streiken etwa 1000 Arbeiterinnen.

(Selbstmord im Schießtag) beging, wie die  
„Zeitungs-Beilage“ berichtet, die Gattin des Predors der  
Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, Frau Dr.  
Dambarger. Sie schoß sich in der Nacht zum Mittwoch im  
Schwulung Berlin-Breslau eine Kugel in die Schläfe. Im  
hiesigen Krankenhaus in Frankfurt a. D. ist sie am Mittwoch  
vormittag gestorben.

(Eine Kindesentführung). Der fünfjährige Sohn  
des Leberhärders Rosenberger in Slettin wurde von zwei  
Männern verschleppt. Diese teilten dem Vater in einem  
Briele mit, daß sie den Knaben gegen ein Lösegeld von  
1000 Mark freilassen würden, sonst sei das Kind verloren.  
Die Männer wurden von der Kriminalpolizei ermittelt. Sie  
sind die Antreiber Ernst Jähde und der Schreiber Emil Müller.  
Nach hartem Kampfe, wobei ein Schußwund durch einen  
Schuß ins Bein verletzt wurde, wurden sie festgenommen.  
Das Kind war von den Entführern in einer Dachkammer ver-  
borgen gehalten.

(Herrn Wanne die Kette durchgeschnitten)  
hat, wie aus Wachen gemeldet wird, die Ehefrau des An-  
waltens Wäber am Sonntag. Die Tat wurde erst am  
Mittwoch entdeckt. Seit Sonntag ist die Frau bei der Kette  
geblieben, hat sogar bei ihr im Bett geschlafen. Als die Frau  
Mittwoch morgen in Trauerkleidern die Wohnung verließ und  
zu den Mitbewohnern lagte, sie wollte ihren Mann begraben  
lassen, drang man in die Wohnung ein. Die Frau ist zu-  
nächst in eine Zentralfabrik gebracht worden, da man bei ihr  
Verfestigung annahm.

(Streifenruhen) St. 26, 29. Nov. Zwischen anständigen und unbesonnenen Menschen in Brautgeleit es gehen zu blutigen Kämpfen über. Ein Arbeiter wurde durch einen Revolverhieb getötet, ein anderer schwer verwundet.

(Das Ende des Wilderers.) Münster (Westf.), 22. Nov. Herr Maurer, die im Kumpfer Revier nachts gewandert hatten, wurden bei dem Schenker bei Zehauslotten eine Felle überfallen. Der eine Wilderer reichte dem Wauer Knus-Revolver, der als erster die Felle überlegen hatte, das geladene Gewehr zu, muß es hierbei aber wohl an der nötigen Vorsicht haben lassen, denn plötzlich kam ein Schuß und Knus stürzte in den Mund getroffen, tot zu Boden. Er war Familienvater. Sein unvorsichtiger Genosse wurde festgenommen.

(Selbstmord eines Kaufmanns.) In einem Hotel in der Neuen Willenstraße in Berlin hat sich am 20. und Freitag der Kaufmann Fritz Delafaw aus Schöneberg erschossen. Am Mittwoch morgen wurde das Perlenohr eiförmig durch einen Schuß angegriffen und als man in das Zimmer eintrat, war D. bereits tot. Die wohlgeleitete Angel hatte das Herz getroffen. Der Lebensmüde hat zweifellos in einem Anfall geistiger Unmuthung Hand an sich gelegt. Es geht dies schon aus einem Briefwechsel hervor, den er kurz vor dem Tode an seine Frau geschrieben hat. (In der Nordsee) in ein höheres Stummeter ausgedrückt. Viele Schiffe fühlten nach Kurzen. Man ist besorgt wegen der auf hoher See befindlichen Fischerflotte.

(Ein Straßenbahnwagen ins Wasser geschleift.) Aus Rautz wird gemeldet: Ein Straßenbahnwagen, in dem sich 4 Reisende und 2 Bediente befanden, löste infolge Verlangens der Bremsvorrichtung über die Straßenbahnführung in die Vohr. 2 Reisende und die beiden Bedienten konnten rechtzeitig absteigen. 2 Reisende ertranken.

(Im Eis verloren.) „Lloyd's Agentur“ meldet aus St. Petersburg unter dem 21. November: Es wird berichtet, daß ein Zerstörer 30 Meilen nördlich von Kap Resnikoff verloren sei. Man glaubt, daß es der Dampfer „Socranus“ sei. Das Schicksal der an Bord Befindlichen ist unbekannt; eine Expedition wird über das Eis geschickt.

(Vom bösen Gewissen getrieben.) In Lauban verühten die beiden ledigenmännlichen Lehrlinge Stramsky und Weich in der Nacht zum Sonntag am Markt zwei Einbrüche. Am Tage darauf haben sie sich in der Lauer ertränkt.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Nov. Dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge sieht der neue Reichsetat für sämtliche Unterbeamten eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses um die Hälfte vor.

Gratz, 24. Nov. Der Landtag nahm gestern nach längerer Debatte einen Ausschufantrag an zugunsten der Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen Wahlrechts.

Frankfurt a. M., 24. Novbr. Die Stadtverordnetenversammlung hat die Frankfurter Delegierten beim Deutschen Städtetag ermächtigt, am Montag zu beantragen, Frankfurt zur Zentralfstelle des Deutschen Städtetages zu machen, und hat hierfür einen Zuschuß bis 10000 Mk. in Aussicht gestellt.

Hildes, 24. Nov. Der Oberlehrer an der Bauergewerliche Dr. Wrede ist wegen zahlreicher Einleitungsvergehen an seinen Schülern flüchtig gemorden.

Strasburg (Elz), 24. Nov. Ein Sprengschuß, der zu früh losging, tötete auf dem Sonderbahn-Graniteinbruch drei Personen, darunter den Mißbegier W. Weidell. Sein Bruder wurde tödlich verletzt.

Warschau, 24. Nov. Auf der Warschau-Mawaer Bahn sind zwischen den Stationen Raclaw

und Gonnegon ein Personenzug und ein Güterzug zusammengestoßen, wobei eine Anzahl Personen getötet und viele verletzt wurden.

Bregenz, 24. Nov. Der Infanterieleutnant Quinz hat sich und seine Braut, die Tochter des Bankiers Witt in Vorarlberg, wegen Ehebinderbrieffen erschossen.

London, 24. Nov. Aus Tokio wird hierher telegraphiert: Als Marquis Ito Minowoh am Abend von einem Jagdausflug mit der Bahn nach Sool zurückkehrte, wurde er von einem ferozischen Strolch angegriffen, der einen Stein nach ihm warf. Der Stein verfehle zwar den Marquis, zerstückelte aber das Wagenfenster, und ein Glas splitter verletzte Ito leicht im Gesicht. Vier der Mitfahrerschaft verächtliche Männer wurden verhaftet und zwei gefoltert. Die Lage ist ruhig; die Koraner nehmen die neue Ordnung resigniert hin; nur eine kleine Gruppe Radikaler ist unzufrieden.

### Waren- und Produktenserie.

Berlin, 23. Nov. Weizen 1000 kg Dg. 179,25 Mai 186,75, Juli —, 94. Roggen 1000 kg Dg. 167,25 Mai 142,25, Juli —, 94. Hafer 1000 kg Dg. 152,75 Mai 160,75, Juli —, 94. Mais 1000 kg runder loco Dg. 135,50, Mai 129,75, Juli —, 94. Rübsen 100 kg Dg. 47,80, Mai 51,40, Juli —.

Die eiläufigen amerikanischen Kurse wickeln abwärts. Weizen vorer 7/8 Markt, Roggen zunächst besser besappter, da das Auslandsgeschäft nicht billiger lautet und das Inlandsangebot kaum reichlicher anfrat. Speise- und Futter- auf Realisationen weiter nach. Hafer stetig, Mais billiger. Rübsen abgewandt.

### Anzeigen.

Für viele Teile übernimmt die Redaktion dem Bestehen gegenüber keine Verantwortung. Kirchen- u. Familiennachrichten. Sonntag den 26. November (Totenfest) predigen:

Gelammelt wird die Kollekte für die Magdeburger St. Annenkirche. 10 Uhr: Diaf. Bunte. Nachm. 5 Uhr: Superint. Witton. Im Anschluß an den Vormittags- und Abendgottesdienst Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Stadt, Barm. 1/2 10 Uhr: Pastor Berrher. Im Anschluß Beichte u. Abendmahl. Der. Nachmittags 5 Uhr: Diaf. Schollmeyer. Im Anschluß Beichte u. Abendmahl. Der. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Münneke. Im Anschluß Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 5 Uhr: Superint. a. D. Münneke. Im Anschluß Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Altendorf. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus. Im Anschluß an den Gottesdienst u. abends 7 Uhr Beichte und Abendmahlfeier. Katholische Kirche. Sonntag 6 Uhr abends: Beichte. Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte. 8 Uhr: Frühmesse.

12 Uhr: Messen mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Volksbibliothek und Lesesäle. geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr vorm. und 3-7 Uhr nachm.

Heute morgen 11 Uhr entschlief nach langen schweren Jahren unsere liebe Mutter Ww. Ida Hoeschel geb. Kaufmann im vollendeten 84. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten: Die trauernden Kinder. Merseburg, den 24. Nov. 1905. Die Beerdigung findet Montag den 27. Nov. vom Krankenhaus aus statt. Einzelne Kranzspenden erbiten wir nach Unterzeichnung 13 aus statt.

Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer guten lieben Schwefter Frieda fügen wir allen unseren innigsten Dank. Merseburg, im November 1905. Geschwister Mohr.

Dank. Alle uns in so reichem Maße zu teil gewordenen Beweise des Beileids und der Teilnahme beim Heimgange unseres lieben treren und unvergesslichen Entschlafenen, des Grottenbesizers Louis Peter haben unseren Herzen sehr wohlgetan und fügen wir unseren tiefgefühltesten Dank. Böhlen, im November 1905. Von Namen der trauernden Hinterbliebenen: Margarete Peter geb. Schiffer und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, des Seifenfabrikanten Herrn Wilhelm Fuhrmann, spreche ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus. Merseburg, den 23. November 1905. Adelheid Fuhrmann geb. Jäger.

Große Kleiderstoff-Auktion „Zur guten Quelle“ Montag den 27. d. M., vormittags 9 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr. Zur Auktion kommen: Schwarze und farbige Kleiderstoffe (Balistoffe) weisse und bunte Bettbezüge, Hand- und Tischtücher (Wäscheartikel). Paul Soult.

Das dritte Weihnachtsgnaden findet am Dienstag den 28. d. M. bei Frau Landeshauptmann Bartheis statt. Eingelad. ist dort auch die Verlobung der Bagarrie.

Auktion. Sonnabend d. 25. Nov. cr., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in der Schaulischen Kontorsstraße im Valtage des Kontorsverwalters im Goshole „Zur goldenen Angel“ hier 2 Arbeitspferde (ja. 5 bis 6 Jährig) Wallachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Stoye, Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Zwangsvorsteigerung. Sonnabend den 25. November cr., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Goshole „Zur goldenen Angel“ hier 1 Fahrrad öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Stoye, Gerichtsvollzieher.

Weißenhofstraße 2 ist eine große Wohnung im Garten, ganz oder geteilt, zu vermieten. event. mit Paderhall, ganz 1. April 1906, ein Teil 1. Januar zu beziehen; ferner ein großer Keller, ganz am 1. Dezbr., ein Teil sofort zu bewohnen.

Mittlere Wohnung 1. Jan. zu beziehen. Zu erfragen Preussstr. 14. Wohnung zum 1. Januar in der Ränge des Dom-Gasse zu mieten gesucht. Weil. Offerten unter RR 540 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Großer Laden mit Wohnstube, Küche u. ff zu vermieten. Dom 2.

Nachlass-Auktion Am Mittwoch den 29. d. M., von vormittags 9 Uhr an, werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“ 2. Stockwerk 9, eine Anzahl Nachlassgegenstände, als: 3 Schränke, 1 Sofa, Stühle, 2 Tische, 1 Vertikow, 1 ovaler Tisch m. Einiasplatten, Polsterstühle, 1 Kommode, 3 Spiegel, 2 Spiegelständer, 2 Nähstiche, 1 kleiner Tisch, 1 Waschtische mit Marmorplatte, ein Nachttisch mit Marmorplatte, Küchenschuh, 1 Fetistelle mit Watrasse, Federbetten, sowie 1 Douche und 1 Hauswäscherolle für eigenen Bedarf öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Merseburg, den 23. November 1905. Fried. M. Kunth.

Für jungen Mann wird sofort möbliertes Zimmer mit Pension für 1. Januar 1906 gesucht. Offerten mit Preisangabe unter H B 70 an Rudolf Mosse, Hirschberg i. Schl. erbeten.

Kleines Wohnhaus zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter P 1 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer mit Pension für 1. Januar 1906 gesucht. Offerten mit Preisangabe unter H B 70 an Rudolf Mosse, Hirschberg i. Schl. erbeten.

Kleines Wohnhaus zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter P 1 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Singer-Nähmaschine, Stingschiffchen, verkauft Dammstraße 7 II, links.

### Kullissentisch

4 Uml. mahagoni, sehr neu, billig zu verkaufen durch Wihl. Borsdorf, Schmalzstr. 27.

Ein gut erhaltenes Sofa zu verkaufen. Hütterstr. 19.

Ein Läuferdrehweil sieht zum Verkauf. Selarabe 3.

Banarienhähne, gute Sänger, hat preiswert abgegeben.

H. Lehmann, Dammstr. 14.

Möbel, Betten, Nachtlische, Schuwaren, Altertümer u. c. fault hier zu besten Preisen

Louis Albrecht, Hirtenstr. 4.

ff. Blütenhonig garantiert rein

aus eigener Züchtung empfiehlt Gust. Malpricht.

Wiederverkäufern empfiehlt zu Fabrikpreisen Blitzwische, Guttalin, Samm-Wat-Leder etc. in allen Packung

Neumarkt-Drogerie Paul Richter.

Photographisches Atelier von Max Schön, Hofmarkt 2, bringt sich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Möbel, Spiegel- und Polsterwaren in sauberer Ausführung empfiehlt billig P. Pertz, Hirtenstr., Breitestr. 2.

Extrafeines Delikatess-Speisefahmal a Brind 75 Pf. empfiehlt A. B. Sauerberg Nachfolger

Gust. Köppe. Zur Verharmung des Lemis

Lilienmilch a Flasche 50 Pf.

Aug. Berger Ww., Licht- und Seifenfabrik, Gottthardstr. 18.

Sieben erziehen: Jahrbuch 1906

für unsere Abonnenten! Preis: Bei Abholung pro Stk. 50 Pf. Auswärts zuzügl. Porto.

Verlag d. Merseburger Correspondent

**Puppenstubentapeten,**  
günstiger Ausverkauf, zur Hälfte des bis-  
herigen Preises.

**E. Lintzel, Neumarktstr. 2.**  
Auch werden dabei Puppenstube zum  
Auskleiden angenommen.

**National-Kakao,**  
garantiert rein, leicht löslich.  
Zu haben bei  
**Paul Näther Nachfolger.**

**Große Auswahl in  
Reform-Schürzen**  
mit Doppelt-Besatz.  
Tändelschürzen, Wirtschaft-  
und Küchenschürzen.  
**Fertige Wäsche,  
Barchentbettücher**  
besonders billig.

**C. Kosera,**  
Lager Geraer Kleiderstoffe.  
an der Geißel 2.

**Husten!**

Wer diesen nicht heilt, verflündigt sich am  
eigenen Leib!

**Kaiser's  
Brust-Caramellen**  
schlimmstes Hals-Geruch.  
Vorzüglich erprobt und empfohlen gegen  
Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung  
und Nachtatmung.

4512  
not. begl. Zeugnisse beweisen,  
dass sie halten, was sie versprechen.  
Kastl 25 Pf. bei:  
Otto Class in Merseburg.  
Paul Götlich in Merseburg.  
C. Sticker, kgl. priv. Stadt-Apotheker  
in Merseburg.  
Paul Richter, Neumarkt-Drogerie  
in Merseburg.  
A. Schwan in Merseburg.  
C. Apelt in Mücheln.  
C. G. Gülke in Rauschdorf.

**Bronzen in allen Farben,**  
fähig und in Pulver, Porzellanmalerei  
empfiehlt die **Neumarkt-Drogerie.**

Nächsten Freitag steht frisch geschnittene  
**Silbertannenreisig**  
im Geschäft zum Verkauf, desgl. Sonnabend am  
Markt zum Verkauf.

**Tannengrün**  
hat zu verkaufen  
**A. Kaiser, Thüringer Hof.**

**Robbentanz-Aufführung**  
am 26. Nov. 1905 (Vorbereitungstag)  
des dramatischen Vereins

**Euterpe**  
Etablissement „Casino“  
zum Besten  
der hiesigen Armenkassen.

Zur Aufführung gelangt:  
**Am Allerseelentag**

**Das Gebet auf dem Friedhofe.**  
Original-Gebete Schopenhauer in 4 Akten  
nebst einem Vorspiel.

**Ein gegebenes Wort.**  
Zu dieser Aufführung findet ein  
Ballet-Vorverkauf bei folgenden Herrn  
Kaufleuten statt:

Herrn Kaufmann **Rehner**, seine  
Mitglieder: Herrn Kaufmann **Kasch**,  
Burgler, Herrn Kaufmann **Schurig**,  
Bretschneider, Frau **W. Schreyer**,  
Neumarkt und Herrn **Heinze**, Brühl 6.  
**Im Vorverkauf:** I. Platz 50 Pf.,  
II. Platz 25 Pf., An der Abend-  
kasse I. Platz 60 Pf., II. Platz 30 Pf.  
Anfang der Aufführung 7 1/2 Uhr.  
Ende 11 Uhr.  
Der Vorstand.

**Beste Bettenfüllung  
in  
Bettfedern & Daunnen**



**staub- und kalkfrei!**

Graue chinesische weiche Bettfedern  
Pfund 50, 60, 75 Pf.  
Graue chinesische sehr daunenreiche Bettfedern  
Pfd. 100, 125, 150 Pf.  
Weisse ungarische sehr daunige gerissene Bettfedern  
Pfund 1,80, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3 Mt.  
Graue chinesische Lamon-<sup>1</sup>, Daunnen,  
vorzügliche Qualität, Pfund 2,25 Mt.  
Weisse ungarische Daunnen, schneeweiß,  
Pfund 3,50, 4,50 Mt.

**Fertige Betten**  
aus garantiert federndem Jalet, Unterbett, Oberbett und 2 Kissen, mit 20 Pfund  
Federn gefüllt, 18, 21, 25, 30, 36, 45 bis 55 Mt.

**Prima Inletts, Bettzeuge, Bettkattune,  
Damaste** in großer Auswahl am Lager. Sehr preiswert.  
**Muster und Proben auf Wunsch umsonst!**  
Großes Lager in:  
**Strohsiecken, Bettüchern, Schlafdecken, Pferde-  
decken, Tischdecken,  
Bettdecken, Stoppdecken, Sofaschoner u. Sitzdecken,  
Läuferstoffe in Wolle und Linooleum,  
Bett- und Schrankvorleger in Plüsch, Axminster,  
Linooleum und Fell.**

**Wachstuche vom Stück und abgepasste  
Wachstuch-Decken**  
in neuesten Mustern und besten Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
**5 Prozent Rabatt.**

**Kaufhaus S. Maerker,**  
Gotthardtsstr. 31. Merseburg. Gotthardtsstr. 31.

**Die wertvollste Weihnachtsgabe**  
in Betätigung selbstloser Fürsorge ist die  
**Lebensversicherung** zugunsten der Familie.  
Dieser Zweck wird besonders vorteilhaft erreicht bei der  
**Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit,**  
der ältesten und größten deutschen Anstalt ihrer Art. Hier können die hohen  
Vorteile der Versicherungsgesellschaften unverzinst, ungeteilt und die Versicherungs-  
bedingungen sind außerordentlich günstig (Umschaltbarkeit von vornherein, Anwartschafts-  
barkeit und Weltfolge nach zwei Jahren).  
Nähere Auskunft und Prospekte kostenlos durch  
**Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg.**

**Stenographie.**  
Der unterzeichnete Verein eröffnet am  
**Montag den 27. Nov. 1905,**  
abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokal „Altes Schützenhaus“ einen  
**Unterrichts-Kursus**  
in der am weitest verbreiteten, leicht er-  
lernbaren  
**Gabelbergerischen Stenographie.**  
Der Unterricht wird von einem geübten  
Lehrer der Stenographie erteilt. Honorar ein-  
schließlich Lehrmittel 5 Mk. Anmeldungen  
werden bei Beginn des Unterrichts erbeten.  
**Gabelbergerischer Stenographen-  
Verein in Merseburg.**

**Ortskrankenkasse  
der Zimmerer zu Merseburg.**  
**General-Versammlung**  
Sonnabend den 25. November,  
abends 8 Uhr,  
im **Sachse Restaurant.**  
Tagesordnung:  
1. Vorstandsbericht.  
2. Wahl der Revisoren zur Prüfung der  
Jahres-Rechnung.  
3. Verändern der Paragraphen 12, 13, 19, 28  
4. Bericht des  
Um jährlichen Bericht erbeten  
Der Vorstand.

**K. V. „Hansa“.**  
Heute abend  
**„Goldene Kugel“.**  
Besondere Reduktion, Dred und Betrag von 2 L. 8 Pf. in Merseburg.

**Angarten.**  
Heute abend  
**Bockbraten**  
von bekannter Güte.

**Grosse's  
Spezial-Bauschlächtereil.**

Da die enorm hohen und an-  
haltenden Schweinepreise es mir  
nicht möglich machen, für die jetzigen  
Preise weiter zu verkaufen, bleibt  
mein Geschäft, um meine werten  
Kunden nicht zu überteuern, bis auf  
weiteres

**geschlossen**  
und sage für das mir entgegenge-  
brachte Wohlwollen meinen besten  
Dank.

Grosse, Schmalestr. 7.

**Thüringer Hof.**

Sonnabend abend  
**Thüringer Klösse**  
mit Gutes- oder Hammelbraten,  
sowie russischer Salat.  
Für Sonntags empfehle ich den  
werten Familien meine gut ge-  
geisteten Lokaltitäten.

**Otto Trautwein.**  
Zum alten Dessauer.  
Heute Salzhühen, ff. Sülze.

**Hamsterschänke.**  
Sonnabend  
Schweinsknochen mit Kloß.

**Zur Wartburg.**  
Heute abend Salzhüchen.

**Dieters Restauration.**  
Heute abend Salzhüchen.

**Schlachtfest.**  
Heute  
Otto Lintzel, Glogitzkastr. 6.

**Lehrling**  
für Bäckerei verlangt  
**Karl Franke, Soolbad Dürrenberg.**

**Jüngerer Bäckergehilfen**  
zum 5. Dezember sucht  
**Bernh. Dornwass, an Sülzstr. 18.**

**Ordnentlicher Arbeiter**  
für dauernde Beschäftigung gesucht  
Vauhschäferstr. 10.

**Grube von der Seydt**  
für Annahmehelfer  
Förderleute  
werden eingestellt.

Zur herrschaftlichen Haushaltung in Halle wird  
zum 1. Januar eine  
**perfekte Köchin**  
bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen  
Vauhschäferstr. 1, par.

**Suche per sofort oder 1. Jan.  
1906 eine**

**jüngere Verkäuferin  
und ein Lehrmädchen.**  
**Paul Ehler**  
vorm. Aug. Perl.

**Damenschneidererei.**  
1 bis 2 Lernende  
nimmt noch an  
**Marg. Soult, Weissenhofstr. 5**  
(am Gotthardtsplatz).

**Ein junges Mädchen**  
oder alleinstehende Frau zur Bejorgung eines  
Kadens sofort gesucht **Vauhschäferstr. 18.**

**Ein lauberes zuverlässiges Mädchen,**  
16 bis 17 Jahre alt, wird für leichten Dienst  
zum 1. Januar gesucht.  
Zu erfr. **Bohmarkt 5, im Laden.**

**Aufwartung**  
gesucht  
**Dammstr. 14, par.**

**2 Pferdedecken**  
von Köhnen bis Köhnenbedarf verkaufen. Bitte  
gegen Belohnung abzugeben **Köhnen 24.**



# Landwirtschaftliche

## und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalarartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 25. November 1905.

### Etwas vom Aufforsten.

Von G. W. H. Mann-Heilbronn.  
(Nachdruck verboten.)

In den letzten 20 bis 30 Jahren sind in Deutschland viele Tausend Hektar Land aufgefórstet worden, hauptsächlich im Norden des Reiches. Voran markiert sind mit dieser Tätigkeit außer den Domänen vor allem die Gemeinden und großen Güter.

Seit man den großen wirtschaftlichen Wert des Auffórstens erkannt hat, ist die Wissenschaft schon einen weiteren großen Schritt vorwärts gegangen, durch Feststellung der Tatsache, daß ein großer Holzbestand auf das Klima eines Landes von einschneidender Wirkung ist.

In Ländern, in denen durch rücksichtsloses Wegschlagen des Holzes oder aus anderen Ursachen der Holzbestand stark verringert wurde, ist eine auffällige Veränderung des Klimas eingetreten. Nordamerika, große Teile Afrikas und Asiens sind sprechende Beispiele dafür.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit ehemals gleichmäßigem Klima sind heute zur Winterszeit verheerenden, riesigen Schneestürmen preisgegeben, während zur Sommerszeit eine trockene Gluthitze das Land ausbórrt, die man vor reichlich hundert Jahren, als endlose Urwälder das Land noch bedeckten, nicht kannte. In Mexiko und Peru haben einst die spanischen Eroberer ganze Landschaften, die noch vor einigen Jahrhunderten stark bewólkert bewässert und angebaut waren, entvólkert und die früher fruchtbaren Hochflächen dieser Länder ihrer reichen Vegetation beraubt, so daß sie jetzt die Sonne verborrt, der Boden sich mit Salzausblähungen bedeckt und nur noch hartes Gras ernährt.

Genau so liegen die Verhältnisse in Zentralasien, aber mit dem Unterschied, daß hier nicht die Zerstörungslust und der Unverstand der Menschen die Schuld an der Verödung des Landes tragen und daß die Periode, in welcher die Klimaveränderung vor sich ging, bereits in vorgehichtlicher Zeit eingetreten ist. Ehemals, als die Wüste Sahara noch von Wasser bedeckt war, brachten die vorherrschenden Südwestwinde dem Inneren Asiens reichliche Niederschläge und machten das Land zu einem fruchtbaren Paradies. Mit dem Schwinden des Sahara-

meeres wurden die Südwestwinde immer trockener und Zentralasien verborrt, der Wind trieb den Sand überall hin, das Land in eine Wüste verwandelnd. Der Libanon und andere Gebirge Syriens sind mit Ruinen großer Drihschaften besät, die infolge Verwüstung der Wälder jetzt nur noch von vegetationsloser Einöde umgeben sind. Die früher stark bewólkerte, mit Gärten und Dattelmäldern bedeckte babylonische Landschaft war noch zur Zeit der römischen Kaiser wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmt, heute ist sie infolge menschlicher Zerstörungswut eine öde Wüste. Als das Volk Israel in das Land Kanaan zog, das Land, „da Milch und Honig fließt“, brachten die ausgefóndten Kundschafter so herrliche Trauben und andere Früchte dem harrenden Israel, daß sie das Volk in Jubel und Dank für das gesegnete, ihnen versprochene Land ausbrechen ließ. Heute ist Kanaan infolge der Ausrottung seines Baumbestandes eine trockene Wüste.

Die Erde bietet solcher Beispiele der Austrocknung und Verödung ehemals wasserreicher, fruchtbarer Gebiete noch viele. Sie beweisen, daß es in der Hand des Menschen liegt, die Erde fruchtbar und, wenn auch nicht überall zu einem Paradiese, doch zu einem blühenden, ihn nährenden Garten zu machen.

In ähnlicher Weise wie das Klima eines Landes, von dessen Baumbestand oder Kulturzustand beeinflusst wird, ist auch die Bewertung eines Gutes oder eines Hofes von seiner Bewirtschaftungsart und Bewirtschaftungsunfähigkeit abhängig. Gerade das letztere aber, die Bewirtschaftungsunfähigkeit, ist bei vielen landwirtschaftlichen Betrieben ein sehr wunder Punkt. Zwar ist in den letzten Jahren unendlich viel gebohrt, z. B. durch die Feldbereinigung, aber in solchen Fällen, wo die einzelnen zu einem Hof oder Anwesen gehörigen Acker örtlich weit auseinander liegen, hat auch das Feldbereinigungsgeleik keine Besserung bringen können. Hier nun ist ein Punkt, wo der Landwirt mit der Forstkultur einzusetzen hat. Die Bewirtschaftung solcher Aukenschläge ist der Natur der Sache nach mit großem Zeitaufwand und unverhältnismäßigen Kosten verknüpft. Trotzdem ist es fast niemals möglich, derartige Ländereien in dem gleichen Kulturzustand zu erhalten, wie das Hauptgut. Solche Aukenschläge

erhalten daher die Rentabilität eines Anwesens stets bedeutlich herminert. Ja, es kann vorkommen, daß sie schließlich die Bestellungskosten nicht mehr decken, die Bedenkraft geht immer weiter zurück und am Ende eignen sie sich gar nicht mehr zu Ackerland, wenn der Besitzer nicht die größten Opfer bringen will, um sie im Kulturzustand zu erhalten. Derartige Flächen sollt man nun in erster Linie zur Auffórstung heranzuziehen werden. Gehölze sollten Sand- oder Lehmgruben, soweit sie ausgenutzt sind, sofort aufgeforstet werden. Solche Stellen bieten einen unschönen Anblick und drücken auf den Wert des Bestitums. Aufgefórstet aber erhöhen sie den ästhetisch und faktischen Wert schon nach 3-4 Jahren bedeutend, der dann mit dem Laufe der Jahre eine beständige natürliche Steigerung erfährt.

Die Frage, womit aufgeforstet werden soll, ist einzig und allein vom Boden abhängig. Unsere armenigamten Holzarten sind Kiefern und Birken. Sie nehmen mit dem ärmlichen Sandboden vorlieb, doch verlangt die Kiefer wegen ihrer Pfahlwurzel Tiefgründigkeit, während die Birke flachwurzeln ist. Bei etwas besserem, humushaltigem Boden kann schon die Fichte oder Kottanne gepflanzt werden und ist in mäßiger Tiefe Grundfeuchtigkeit vorhanden, so wächst die Erde auch sehr gut. Es ist überhaupt erstaunlich, wie genügsam die Ansprüche der Erde an den Boden sind; ist Grundfeuchtigkeit vorhanden, so wächst sie eigentlich überall. Bei Brüchen ist man in erster Linie auf Erlich angewiesen, sind dort Höhenstellen vorhanden, so bepflanzt man diese mit Eichen, und handelt es sich um Grundstücke, die zeitweise überflutet werden, greift man am vorteilhaftesten zur Weide.

Vielfach, zumüht bei kleineren Gütern, wo aus der Anpflanzung möglichst bald ein Nutzen erzielt werden soll, ist es am zweckmäßigsten, das Augenmerk auf Erzielung von Brennholz und kleineren Nutzhölzern zu richten. Hier legt man, je nach Lage und Boden sich richtend, einen gemischten Bestand von Rot- und Weißbuchen, Eichen, Eschen, Ahorn, Ulmen, Birken, Pappeln, Salweiden, Haseln, Linden usw. an.

Ist der Landwirt mit sich darüber im reinen, womit er auffórstet soll, tritt die



Frage über das wie er ihn heran. Es laßt sich die Bepflanzung bisher baumloser Flächen auf zweierlei Art erreichen, nämlich durch Saat und durch Pflanzung.

Sollen größere Flächen zu Hochwald bestockt werden, ist unbedingt die Pflanzung mit mehrjährigen Pflanzen vorzuziehen. Kräftige Pflanzen leiden nicht so leicht durch Trockenheit und Frost wie Sämlinge, vor allen Dingen aber sind sie nicht so sehr durch Graswuchs und Wind gefährdet. Allerdings wird diese Art der Anpflanzung bedeutend teurer wie die Bestockung durch Saat, aber der Kultivateur ist im kritischen Falle auch nicht an eine bestimmte Zeit gebunden. Die Pflanzung kann den ganzen Herbst und bei offenem Wetter auch im Winter vorgenommen werden. Dadurch hat die Aufzucht durch Pflanzung auch wiederum etwas Bestockendes für den Landwirt. Sind seine Herbstarbeiten beendet, so kann er mit Ruhe an seine Waldkultur gehen. Die Frühjahrspflanzung möchte ich nicht empfehlen. Abgesehen davon, daß die Frühjahrsarbeiten nur selten Zeit zu anderen Geschäften lassen, sind in dieser Zeit bespaltene Schläge mancherlei Gefahren ausgesetzt. Trockne Frühjahr mit vorherrschenden kalten, scharfen Stürmen sind in unseren Breiten nicht so selten. Schon eine vierzehntägige Trockenperiode mit Ostwind kann die ganze Frühjahrspflanzung vernichten. Zudem kommt selbst unter normalen Verhältnissen eine Frühjahrspflanzung in der Regel nicht recht ins Wachsen. Und merkwürdig, dieses schlechte Wachstum des ersten Jahres bleibt den Pflanzen oft ihr ganzes Leben „in den Knochen stecken“. Wie anders wächst dagegen eine Herbst- oder Winterpflanzung. Ja selbst in nassen Sommern (August bis September) vorgenommene Pflanzungen wachsen den Frühjahrspflanzungen stets vorbei.

Die billigere, raschere und bequemere Anpflanzungsmethode durch Saat wird am zweckmäßigsten angewandt, wenn kleinere Aushälzer und in erster Linie Brennholz erzielt werden soll. Sie liefert naturgemäß sehr pflanzenreiche Bestände, aus welchen deshalb astreinere und größere Durchforstungserträge hervorgehen als aus den weitständigen Pflanzungen. Zu beachten ist aber wohl, daß, während sonst die meisten Holzarten schon in 4-6 Wochen nach der Aussaat anlaufen, die Hainbuche und Eiche erst im zweiten Jahre, Kiefer, Nichte und Lärche bis in das zweite Jahr hinein Zeit brauchen, um hervorzukommen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß die weißen Kieferarten 50-70 Prozent keimfähigen Samen enthalten, Birke und Schwarzerle aber nur 15 Prozent, und Lärche, Ulme und Weißtanne etwa 30-50 Prozent. Bei genügender Berücksichtigung dieser Eigenarten ist eine gleichmäßige Bestockung der Aufzuchtungsfläche von vornherein gewährleistet.

Für den Anbau durch Aussaat steht dem Kultivateur jedoch nicht derselbe Spielraum zur Verfügung wie bei der Anpflanzung durch veredelte mehrjährige Pflanzen. Die Aussaat hat, wenn irgend möglich, zeitig im Frühjahr zu geschehen, da Spätröste leicht die ganze Herbstsaat vernichten können. Aber

es gilt auch hier das Wort: keine Regel ohne Ausnahme. Bei ganz armen und trockenen Böden ist trotz allem die Herbstsaat vorzuziehen; noch richtiger ist es in solchen Fällen, die Aufforstung mit mehrjährigen Pflanzen vorzunehmen. Man wählt hierzu die Kiefer, da sie die anspruchsloseste unserer Forstpflanzen ist, die selbst in Flugand Boden gewinnt, wo sonst kein Halmchen sproßt und nichts das trostlose Geinerkei des weißen Sandes unterbricht.

### Landwirte, führt Buch.

Man ist es vielfach bald gewohnt geworden, daß die Landwirte immer über schlechte Zeiten klagen, über die beständig höher werdenden Arbeitslöhne und Steuerabgaben, über schlechte Ernten und niedrige Kornpreise, und all die Klageklänge klingen auf dasselbe Ende hinaus, daß der Landwirt das bedauernswerteste Geschöpf unter Gottes Sonne sei und den undankbarsten Beruf habe. Das Schlimme an der Sache ist nur, daß die Gegner der Landwirtschaft derartige nur zu berechtigte Klagen nicht glauben, oder besser gesagt, nicht glauben wollen, und das Wort „notleidende Landwirtschaft“ ist zum Spottausdruck herabgekommen. Aber wo her kommt das? Warum können die Landwirte die Wahrheit und die Berechtigung ihrer Klagen nicht beweisen? Weil den meisten von ihnen die schriftlichen Unterlagen fehlen, weil sie keine geordnete Buchführung haben, die am Ende des Jahres ein übersichtliches Bild des Wirtschaftsergebnisses liefert.

Würden alle Landwirte Buch führen, so könnte den Gegnern leicht der gabelmächtige Beweis erbracht werden, und weiterhin würden mit diesem Material die Forderungen der um ihre Existenz kämpfenden deutschen Landwirtschaft in nachdrücklicher Weise unterstützt werden können.

Die guten alten Zeiten, wo die einzige Buchführung des Bauern darin bestand, daß er an den Türen seiner Scheunen und Ställe mit einem Stück Kreide hieroglyphenartige Aufzeichnungen machte und dabei doch noch schweres Geld verdiente, sind längst vorbei. Der Landwirt muß seinen Betrieb den Forderungen der Zeit entsprechend kaufmännischer einrichten, alle Wirtschaftsvorfälle müssen sorgfältig gebucht werden, um jederzeit den Stand und die Rentabilität des Betriebes überblicken zu können. Gerade das Rechnen erhebt den Landwirt über das Niveau eines gewöhnlichen landwirtschaftlichen Tagelöhners, der seine Arbeiten nur mechanisch verrichtet, und nur eine geordnete Buchführung macht ihn zu einem konkurrenzfähigen Unternehmer.

Nur durch eine praktisch eingerichtete Buchführung ist es möglich, die Produktionskosten und den Reinertrag zu ermitteln. Die bedrückte Lage der Landwirtschaft macht es zweifellos doppelt notwendig, daß der Landwirt nicht nur die Einnahmen und Ausgaben notiert, sondern daß er eine wirkliche Buchführung mit getrennten Konten einrichtet, aus welcher er die Produktionskosten eines jeden landwirtschaftlichen Erzeugnisses ersehen kann. Auf diese Weise kann er sich leicht davon überzeugen, ob sich das Anlagekapital in den einzelnen Wirtschaftszweigen angemessen verzinst, um eventuell irgend einen Betriebszweig wegen ungenügender Verzinsung gänzlich lassen zu lassen, oder durch Verstärkung der Kapitalanlage in einem anderen Wirtschaftszweige eine höhere Verzinsung zu erreichen.

In seinem Buche „Die landwirtschaftliche Buchführung“ sagt v. d. Goltz sehr treffend, daß ohne eine regelrechte Buchführung jegliche Sicherheit bei den meisten und wichtigsten landwirtschaftlichen Operationen fehle. Wer da glaube,

er könne seinem Gedächtnisse hinlänglich vertrauen, oder sein Taschenbuch reiche nötigenfalls aus, um die Hauptfachen zu notieren, der täusche sich gewaltig. Ein solcher zeige nur, daß er noch nicht begriffen habe, von welcher großen praktischen Bedeutung und Auswirkungsfähigkeit die in den Wirtschaftsbüchern niedergelegten Tatsachen seien.

Eine auf richtigen Grundsätzen basierte Buchführung verdient mit Recht, ein Regulator des Betriebes genannt zu werden, denn sie gibt nicht nur einen sicheren Aufschluß über die pekuniären Erfolge des Geschäftsjahres, sondern sie bietet auch die beste Handhabe, etwaige Fehler, welche bei Einrichtung oder Führung des Betriebes gemacht sind, aufzufinden. Der Landwirt wird gleichzeitig angeregt, darüber nachzudenken, wie derartige Fehler zu vermeiden sind und wie eine Verbesserung des Betriebes und eine damit verbundene größere Rentabilität erzielt werden kann.

Die Landwirte haben im allgemeinen ein starkes Abneigung gegen alle Schreibarbeit; und darum unterbleibt in vielen Betrieben die Buchführung, trotzdem die Besitzer von der segensreichen Wirkung überzeugt sind. Wer aber erst einmal mit der Buchführung angefangen hat und dieselbe ständig auf dem Laufenden erhält, wird sich bald davon überzeugen, daß der Zeitanspruch für die erforderliche Schreibarbeit nur gering ist.

Die Hauptbedingung bei der Einrichtung einer Buchführung ist, daß dieselbe der Größe des Betriebes angepaßt ist. Wenn die Buchführung für einen Betrieb zu umfangreich ist, verliert dieselbe an Uebersichtlichkeit und der Landwirt wird sehr bald die Bücher überhaupt nicht mehr führen.

Darum hole man sich stets zuvor sachverständigen Rat und man wird dann bald finden, daß das alte Sprichwort recht hat:

„Wer schreibt, der bleibt.“

### Sollen die Pferde Scheuklappen tragen?

Pferdebesitzer verstehen das Kopfschild des Pferdegesichtes häufig seitwärts der Augen mit Klappen, in der Absicht, die Pferde vom Scheuen abzuhalten. Durch diese Klappen, die Scheuklappen genannt werden, will man die Pferde zwingen, ständig nach vorwärts zu sehen. Die Klappen sollen verhüten, das scheue Pferde, wenn sie im Trabtempo dahinflaufen, hinter ihnen oder seitwärts Gegenstände sehen, die sie erschrecken können. Außerdem sollen die Klappen ein Verleihen der Augen durch Peitschenhiebe verhindern. Von manchen Pferdebesitzern, Tierärzten, etc. wird jedoch das Auflegen von Scheuklappen als eine ganz unnötige und verwerfliche Tierquälerei angesehen, die nur Schaden, aber gar keinen Nutzen bringen kann. Es ist allerdings nicht zu leugnen, daß die Scheuklappen Nachteile mit sich bringen können. Sie zwingen nämlich die Pferde zum Säufeln. Das ständige Vorwärtsrichten der Augen verursacht den Pferden selbstverständlich auch Unbehagen. Wenn Pferde die Scheuklappen tragen, längere Zeit im Trab unter Bäumen der Sonne entgegen gehen müssen, so findet nicht gar so selten eine derartige Reizung der Augenerven statt, daß sich Schwindelanfälle einstellen können. Außerdem wirken die Scheuklappen auch als Staub- und Windfänger ungünstig auf das Auge. Diese nachteiligen Folgen können nicht geleugnet werden. Da gibt es auch



Fälle, wo sie nicht zu entbehren sind. Manche Pferde können ohne Scheuklappen nur mit Gefahr benützt werden. Dieses ist dann der Fall, wenn bei einem Zweigespänn Pferde von verschiedenen Temperament und Naturell verwendet werden. Wenn ein sehr feuriges Pferd, das die Peitsche nicht verträgt, mit einem phlegmatischen eingespannt ist und das träge Pferd wird durch die Peitsche aufgemuntern, so kommt vielfach das feurige Tier in eine große und ganz gefährliche Aufregung. Trägt es aber Scheuklappen, so sieht es diese Manipulation nicht und bleibt ruhig. Für derartige, sehr empfindliche Tiere sind die Scheuklappen nicht zu entbehren. Auch für Pferde, die bei der Fahrt alle Gegenstände mit großem Mißtrauen ansehen und vor allen harmlosen Dingen scheuen, sind sie vielfach notwendig. Mitunter kommt es auch vor, daß Pferde, die daran nicht gewöhnt sind, erst dann zu scheuen beginnen, wenn man ihnen Scheuklappen anlegt. Da sie nicht seitwärts und nicht rückwärts sehen können, so werden sie durch Geräuße, deren Ursachen sie nicht zu ermitteln vermögen, zum Scheuen und Durchgehen veranlaßt. Ob ein Pferd Scheuklappen tragen soll oder nicht, dürfte wohl nach folgenden Regeln entschieden werden. Ein ruhiges Pferd, das nicht zu scheuen gewöhnt ist, braucht keine Scheuklappen. Hat ein derartiges Pferd noch keine Scheuklappen getragen, so könnte man bei diesem erst recht Aufregung und Durchgehen veranlassen, da es im Scheuen beschränkt ist. Einem Pferde aber die Scheuklappen wegzunehmen, das diese schon lang getragen hat, wäre ebenfalls ein gewagtes Stück. Neuerworbene Pferde, von denen man nicht weiß, ob sie Scheuklappen getragen haben oder nicht, probiere man zuerst ohne diese. Scheut das Pferd nicht im Fahren, so nicht gelehrt werden. Doch gibt es auch sie an und mache einen Versuch, ob das Pferd verlässiger beim Tragen von Scheuklappen ist oder nicht. Sobald man aber diese Klappen verwendet, sorge man dafür, daß sie richtig hergestellt sind und am rechten Platze sitzen. Scheuklappen dürfen nicht gegen die Augen verstoßen, da dieses die Pferde belästigt. Sie dürfen nicht zu nahe an den Augen anliegen und die Augenlider nicht aufheuern. Sie müssen dem Tiere einen freien Ausblick nach vorn gewähren und ihr Mittelpunkt muß unmittelbar seitlich neben den Augen liegen.

#### Soll man zu Kartoffeln, die in Klee- oder Luzernestopplern gebaut werden, Kalisalze geben?

Bekanntlich werden in Klee, namentlich aber in Luzernestopplern häufig Kartoffeln gepflanzt. An der Erzielung hoher Kartoffelernten ist uns zur Zeit deshalb viel gelegen, weil die Kartoffeln nicht nur eine gute Handelsware und ein geschätztes Rohmaterial für die Brennerei sind, sondern weil sie sich auch vortrefflich als Schweinefutter eignen, und weil die deutschen Landwirte wegen der hermaligen hohen Schweinepreise bestrebt sein müssen, ihren Schweinebestand bedeutend zu vermehren.

Zu den nach Klee und Luzerne angebauten Kulturgewächsen gibt man gewöhnlich keinen Stallmist und keine künstlichen Düngemittel, weil man annimmt, daß der Boden die zur Erzielung von Vollernten notwendigen aufzuziehenden Pflanzennährstoffe im Ueberfluß enthält.

Professor Dr. Schneidewind zu Halle a. S., Vorsteher der Agrilkulturchemischen Versuchstation daselbst, beantwortet in seiner, den praktischen Landwirten sehr zu empfehlende Broschüre: „Die Kalidüngung auf besserem Boden“, die Frage, ob in Klee- oder Luzernestopplern angebauten Kartoffeln eine Kalidüngung notwendig haben, in sehr interessanter Weise.

Er teilt mit, daß in dieser Richtung direkte Versuche nicht vorliegen, doch könne man auch ohne solche mit Bestimmtheit annehmen, daß eine Kalidüngung neben untergepflügter Klee- oder Luzernestopplern sich auf bestem Boden als unbedingt notwendig erweise, wenn nicht zugleich auch eine mittlere Stallmistdüngung gegeben werde, durch die man dem Boden größere Mengen Kalk zuführe. Wenn, wie Schneidewind nachgewiesen hat, die volle große Gründüngungsmasse, wie sie bei den Landstädter Versuchen zu Kartoffeln untergepflügt wurde, denselben nicht die nötigen Kalimengen geliefert hat, so werden es die alleinigen Wurzelreste der Leguminosen erst recht nicht tun. Er habe sich auch selbst in der Praxis mit eigenen Augen von dem Kalihunger solcher in Klee- oder Luzernestopplern gebauter Kartoffeln überzeugt. Dieser Kalihunger mache sich erst dann bemerkbar, wenn noch eine schwache Stallmistdüngung zugegeben worden sei. Die Wurzelreste und die schwache Stallmistdüngung zuzumengen konnten die nötigen Kalimengen nicht liefern. Die Kartoffeln hatten ein niedriges, dunkelgrünes Kraut, das charakteristische Merkmal des Kalimangels.

Durch eine sehr starke Stallmistdüngung könnte zwar den in Rotklee- und Luzernestopplern gebauten Kartoffeln so viel Kalk zugeführt werden, als zur Erzielung von Höchstertagen notwendig ist. Dies ist aber nach Schneidewind unwirtschaftlich, denn wir würden dann die Kartoffeln mit Stickstoff überdüngen und mit unserem teuersten Pflanzennährstoff Verschwendung treiben. Die fehlenden Kalimengen werden also am zweckmäßigsten in Form von Stahlfurter Kalisalzen gegeben.

Unter Umständen können zu Kartoffeln in Klee- und Luzernestopplern mäßige Stallmistdüngungen, wie aber starke, angezeigt sein. In sehr vielen Fällen werden die Wurzelrückstände allein den Kartoffeln den nötigen Stickstoff liefern.

Daß es auch an der zu Höchstertagen notwendigen Phosphorsäure nicht fehlen darf, ist selbstverständlich, denn ohne diese können die andern, wenn auch im Ueberfluß vorhandenen Pflanzennährstoffe nicht zur Wirkung kommen.

#### Praktisches aus der Landwirtschaft.

**Verletzungen der Pferde.** Die Pferde verletzen sich nicht selten durch Eintreten von Nägeln, spitzen Eisen-, Glas- oder Stein-

splittern in den Fuß, und es entstehen dann oft Wunden höchst unliebsamer Art. Meistens erfordern dieselben, wenn Eisen sie verursacht hat, eine aufmerksame Behandlung. Nachdem der eingetretene Gegenstand entfernt worden ist, ist die kranke Stelle zu reinigen und soweit auszuscheiden bis das Blut fließt. Das Tier ist dann sofort in den Stall zu bringen, der kranke Fuß mit Wasser auszuwaschen und auf die kranke Stelle zu geeigneter Leinwand zu legen, welches mit Wasser zu einem Teige verarbeitet wurde. Die Fußhöhle wird damit vollständig ausgefüllt und ein Leinwandstück darüber umgeschlagen und befestigt. So lange das Tier fiebert, ist es auf trockenen und festen Boden zu stellen, und der Verband darf nicht abgenommen werden.

**Um die Ferkel der Mastschweine zu erhöhen,** empfiehlt es sich, jedem Tiere täglich etwa zwei Hände voll gesalzenen Hafer zu geben. Der Hafer ist zwei Tage in der Weise in ein Gefäß zu legen, daß zwischen jede Lage Körner eine dünne Schicht Salz aufgestreut wird, und darüber kommt nach dem Eindringen mit den Händen etwas Wasser. Zu beachten ist dabei, daß der Hafer häufig angefeuchtet, weshalb das Gefäß nicht vollständig gefüllt werden darf.

**Kaninchenfutter.** Gras und Klee, Runkelrüben, Möhren; all dies ist sehr gutes Futter für Kaninchen. Es muß nur richtig gefüttert werden und am besten mit Gemüßabfällen, Roggen- und Weizenkieser, Kartoffeln, Kohl, altes Brot, Hajdr, Gerste, Weizen, Roggen, Maiskolben mit Körnern, Obst und Dinkel werden von Kaninchen gefressen. Schädlich sind zu heißer Salat und erhitzenes Gras.

**Ueber Gänsemästerei.** Gänse nehmen am Gewicht am meisten zu, wenn dieselben (es kommen hierbei nur Gänse in Betracht, welche gerupft werden) viel Boden nach dem Rupfen zur Mast gefüttert werden. Es sind dann die Federn nur halb ausgewachsen, und wenn die Gänse nur 3 bis 3½ Wochen gefüttert werden, sind die Federn reif und auch die Gänse am besten zum Schlachten. Ich füttere meine Gänse in dieser Zeit in freier Umzäunung ohne Bedachung nur mit Hafer und bekomme hierbei sehr fetten und schwere Gänse wie gestopfte. Dieselben sind den gestopften vorzuziehen, weil es eine natürliche und keine Gewaltmästung ist, und ist das Fleisch und Schmalz hiervon bedeutend fetter und schmackhafter. Um recht schweres Gewicht zu erzielen, ist es gut, wenn die Gänse vor der eigentlichen Mast, gleich nach dem Rupfen, mit Kartoffeln und Rüben gefüttert werden, es wird hierdurch die Fleischbildung bedeutend gefördert. Wenn ich dieselbe Fütterung mit Gänzen, welche einen völlig ausgewachsenen Federwuchs haben, vornehme, so fressen die Gänse nicht so gut und werden auch nicht so fett und so schwer. Die geschlachteten Gänse rupfen sich bei erprobter Methode auch am besten, da die Federn nicht so fest sitzen, und die Haut hat auch ein sehr zartes Aussehen, wo hingegen bei Gänzen mit überreifen Federn die Haut beim Rupfen einreißt und manche Hausfrau dabei denkt, sie hat eine alte Gans, was aber nicht der Fall ist.

#### Butterhandel.

Wochenbericht von Just. Schulze & Sohn, Berlin C. 19.

Das Geschäft ist äußerst lebhaft und reichen die kleineren Aufträge kaum aus, den Bedarf zu decken; die Eintieferungen konnten sich daher schlan zu höheren Preisen räumen.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission:

Doz- und Genossenschaftsbutter la. Mk.	124—126,
do.	118—123,
do.	112—117,
do.	106—112

Tendenz: fest.



# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 90 Pf., monatlich 25 Pf.; durch die Postträger und die Post gegen 1,20 Mfr. durch den Postboten im Quart 1,08 Mfr. Einzelnummer 5 Pf.  
Gesendet wöchentlich 6 mal normirtes halb 8 Uhr, mit Rücksicht der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
Sesseliges illustriertes Sonntagsblatt mit 18 längerer Modestoffen.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum 8 Pf., für Kreis-Verträge 10 Pf., außerdem 10 Pf. kleine Anzeigen 20 Pf. Bei Buchbestellungen Rabatt. Anzeigen werden nur unter Geschäftsbedingungen angenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 277.

Sonnabend den 25. November.

1905.

## Zur Flottenverkürzung.

In den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland hat sich doch mit der Zeit manches zum Besseren geändert. Zwar kommt es nicht mehr vor, daß französische (allerdings dem Adel angehörende) Botschafter vor dem Deutschen Kaiser „ersterben“, was selbst in Zeiten großer Spannung zwischen beiden Mächten bekanntlich geschah, aber es hat doch auch bei Regierenden und Regierten jenseits der Vosgen jener Haß und jenes Mißtrauen gegen alles, was Deutsch ist und zu Deutschland in guten Beziehungen steht, ganz auffallend nachgelassen.

Das ist, als Symptom der Verubigung des öffentlichen Geistes, eine erfreuliche Erscheinung. Aber man würde zu weit gehen, wenn man darin auch ein Zeichen des Erlankens des nationalen Geistes, etwa als Folge der sozialdemokratischen Agitation, die allerdings auch in Frankreich einen kosmopolitischen und antimilitaristischen Charakter angenommen hat, erblicken wollte. Auf den Gedanken, eine militärische Abrüstung in Vorschlag zu bringen, ist in Frankreich noch niemand verfallen. Wer damit kommen wollte, den würde man sofort durch den Hinweis auf die Größe der deutschen Armee, welche die französische, infolge der erheblich geringeren Bevölkerungsgezahl, überdies niemals erreichen kann, zum Schweigen bringen. Frankreich hat die Zahl seiner Soldaten auf alle denkbare mögliche Weise vermehrt durch Verjüngung der Trommeln und Munitiore, durch noch weitere Herabsetzung des Soldatenmaßes und der Anforderungen an die körperliche Kraft und Gesundheit. Ebenso hat es keine Gebreden, als ungleiche Länge der Beine, Plattfüße, Säßelbeinigkeit, gelinde Schiefschulterigkeit und dergleichen mehr aus der Reihe der die Dienftunfähigkeit ausbrechenden Eigentümlichkeiten geliktchen. Die französische Heeresverwaltung ist der Ansicht, daß solche Mannschaften zum Gefährten, Stappens und Train-Dienst ganz gut zu verwenden seien. In dieser Hinsicht ist alles getan worden, was getan werden konnte, so daß es keinem Franzosen mehr einfallen kann, auf Vergrößerung des Heeres zu bringen, zumal die Bevölkerungszunahme so langsam von hinten geht, daß Jahrzehnte vergehen, bis die Möglichkeit eintritt, ein neues Armeekorps zu schaffen.

Anderes verhält es sich jedoch mit der Kriegsmarine. Hier ist Frankreich noch lange nicht an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen. Die Verkürzung der französischen Flotte ging bisher in einem sehr mäßigen Tempo vor. Man wußte, daß man England in dieser Beziehung doch nicht erreichen können würde, und gab sich zufrieden in dem Bewußtsein, die zweitstärkste Flotte zu besitzen, die jeder dritten, ja zweien derselben zusammen, erschieden überlegen war. Jetzt mit einem Male ist man aus dieser Selbstgenügsamkeit erwacht und sagt sich: wenn wir nicht schleunigst die größten Anstrengungen zur Verkürzung unserer Marine machen, wird die deutsche in einer nicht zu langen Reihe von Jahren der französischen überlegen sein. Der Berichterstatter des Marineauschusses der französischen Deputiertenkammer, der Abg. Vos, erklärte fogar, daß dieser Zeitpunkt schon im Jahre 1908 eintreten werde. Das ist wohl übertrieben und erklärt sich vor allem dadurch, daß die Uebertriebung eine französische Charaktereigenschaft ist. Die Hauptfrage ist aber die, daß Vos Darlegung Frankreich zu den größten Anstrengungen auffordert, um der französischen Flotte unter allen Umständen die Ueberlegenheit über die deutsche zu bewahren. Vos tritt zu gleicher Zeit für die Schaffung eines neuen Typs des Schlachtschiffes oder Kreuzers vor und für ein Displacement von 17 810 Tons, eine Minimalpanzerung von 220 Millimeter und eine Schnelligkeit von 20 1/2 Knoten ein. Der Bericht des genannten Abgeordneten macht großen Eindruck in Frankreich, und die Franzosen müssen ihren Charakter vollständig geändert haben, wenn sie der Welt nicht bald das Schachspiel breiten würden, daß sie ihre Seemacht mindestens in demselben Maße und mit der-

selben Schnelligkeit vermehren, wie dies bezüglich der deutschen geschieht.

Bekanntlich fühlte sich auch England durch das Anwachsen der deutschen Seemacht zu einer weiteren Flottenverkürzung veranlaßt und haben auch die leitenden Kreise Rußlands die Absicht, eine Flotte zu schaffen, welche der deutschen nicht nachstehen soll. Mit der Ausführung des russischen Vorhabens wird es noch gute Wege haben, während das französische und englische denn doch den Deutschen zu denken gibt. Bei der Heeresvermehrung war ein solcher Wettlauf nicht möglich, über eine bestimmte Grenze hinaus, die Frankreich nicht zu überschreiten vermochte, und England geht ja gar nicht danach, Deutschland in militärischer Hinsicht ebenbürtig zu werden. Aber der „Wettlauf zu Wasser“ kennt keine Grenzen, so daß die kriegerische Bedeutung unserer Flotte, diesen beiden Mächten gegenüber, auf den Schutz der heimischen Küsten beschränkt zu bleiben, wie es schon heute der Fall ist, alle Aussicht hat.

## Zur Reichsfinanzreform.

Die am Donnerstag erschienene Schlussübersicht der „Nord. Allg. Ztg.“ über die Einzelheiten der Reichsfinanzreformvorlage gestattet einen Ueberblick darüber, wie sich die Reichsregierung die Einnahmen der einzelnen neuen Steuern denkt. Bier und Tabak sollen demnach etwa gegen 100 Mill. Mark einbringen; zum mindesten beim Tabak ist es aber sehr zweifelhaft, ob der Konsum unter der Geltung der neuen Steuerfäge auf der bisherigen Höhe sich wird halten können; wahrscheinlich wird ein Rückgang des Konsums eintreten und die Kalkulation der Regierung würde damit das erste Loch bekommen. Ferner werden 41 Mill. Mark aus dem Frachturfundstempel, 12 Mill. Mark aus der Kraftwagensteuer und 16 Mill. Mark aus der neuen Quittungsteuer in Anspruch gebracht. Die Rebrerträge aus den Zöllen, die bisher immer von der Regierung als infommunizabel bezeichnet worden sind, erscheinen mit einem Mal in dem Anschlag des Herrn Staatssekretärs des Reichsfinanzamtes mit einem festen Betrage von 25 Mill. Mark. Die Reichserschafsteuer ist mit einem Betrage von 40—50 Mill. Mark in Anspruch gebracht. Insgesamt sollen alle diese Steuern dem Reichshaushalt etwa eine Viertel Milliarde Mehrerinnahmen einbringen.

Das Reichsfinanzreformprojekt des Herrn Stengel bestätigt also, nachdem die „Nord. Allg. Ztg.“ es in seinen Einzelheiten im luchsichtlichen Sinne des Wortes bloßgelegt hat, die schlimmsten Befürchtungen. Mit Ausnahme der Reicherschafsteuer und der wegen ihres minimalen Ertrages nicht ins Gewicht fallenden Kraftwagensteuer treffen alle vorgeschlagenen Steuern in empfindlichstem Maße die breiten Massen der Bevölkerung, tragen sie zum Teil einen geradezu verkehrsförderlichen Charakter. Eine bitterere Satire auf das einst von hoher Stelle gesprochene Wort: „Wir leben im Zeichen des Verkehrs“ als dieses neue Steuerbouquet kann kaum ausgedacht werden. Diese Reichsfinanzreformvorlage ist geradezu ein Schlag ins Gesicht der großen Masse der Bevölkerung, deren Lebenshaltung durch die Erhöhung der Lebensmittelpreise im neuen Zolltarif ohnehin schon auf das schwerste geschädigt worden ist. Herr Stengel wird mit dieser Vorlage beim Reichstage wenig Glück haben. Das mit 7 größeren Vorlagen überlastete Reichsboot wird jämmerlich Schiffbruch erleiden und die Reichsregierung wird zufrieden sein müssen, wenn in dem geretteten Boot, in dem Herr Stengel mühsam den sichern Hafen erreichen wird, die Reichserschafsteuer unverfehrt heimgebracht wird.

## Zur Lage in Russland.

Der Semstwo Kongress in Moskau tagt noch immer, die Meinungen haben sich aber in der Debatte

doch schon so weit geklärt, daß wohl schließlich ein Mehrheitsbeschluß zugunsten des Grafen Witte zustande kommen dürfte.

Das Bureau des Kongresses unterbreitet dem Kongress am Mittwoch folgende Resolution: „In der Erwägung, daß das Manifest vom 30. Oktober alle seit den ersten Tagen aufgestellten Forderungen bewilligt, erklärt der Kongress in der Erkenntnis, daß die durch das Manifest bewilligten Freiheiten für die Verubigung des Landes unentbehrlich sind, seine völlige Solidarität mit dieser konstitutionellen Grundlage. Die Verwirklichung dieses Programms liegt der Verantwortlichkeit des Ministeriums ob. Der Kongress drückt die Ueberzeugung aus, daß das Ministerium auf die Unterstüzung der großen Mehrheit der Semstvos und Städte rechnen kann, solange es in der Richtung auf die Verwirklichung der Freiheiten des Manifestes vorgeht. Jede Abweichung von dieser Richtung wird einschneidende Opposition antreffen. Als einziges

Als Unter- betrachtet ordnung, für die tag kon- erste eine auszu- tion der ber sofort die Frei- Entwurf schaffte be- schreiben. au des schlagene von Mitte- mer Ab- hierauf rstag in n. Am des Kon- sion, der itte, Graf in durch- mes wie gliedern und selbst und hat Mörder unschuldiger Kinder Amnestie verlangt habe. Die Verurteilung des Grafen Witte auf die Unter- stüzung Guschikows habe ihn, Redner, überzeugt, daß Graf Witte die Reformen durchführen werde, und behals bringe er dem Ministerpräsidenten jetzt volles Vertrauen entgegen.

Dem Kongresse sind von verschiedenen Vereinigungen, Semstwoverwaltungen und anderen Körperschaften in den Provinzen Telegramme zugegangen, die es für unerlässlich erklären, die Regierung zu unterstützen und sich gegen eine konstitutionierende Versammlung auszusprechen. Dem Ministerpräsidenten Grafen Witte gingen von den Gemeinderäten in Kasan und Astrachan, sowie den Vorßen in Njbinsk und Samara Telegramme zu, in denen diese Körperschaften erklären, eine auf das Manifest vom 30. Oktober gegündete Regierung unterstützen zu wollen.

Die Verhandlungen des Semstwokongresses nehmen das Interesse derart in Anspruch, daß es sonst nicht viel aus Rußland zu berichten gibt. Wenn die „Peterb. Telegr. Agentur“ ausdrücklich hervorhebt, daß der Kriegsminister und der Marineminister allen Sitzungen des Ministerrats beiwohnen, welche fast täglich in Petersburg unter dem Vorß des Ministerpräsidenten Grafen Witte und wöchentllich in Jarosfel- Selo unter dem Vorß des Kaisers abgehalten werden, so hat das wohl nur den Zweck, am aufse neue den Gerüchten über den Niedrtritt dieser beiden Minister zu begegnen.

Die finnländische Sozialdemokratie lassen die Vorberer der Peterburger Genossen nicht

